

Thurgauer Bauer



Verband Thurgauer
Landwirtschaft

Nr. 36
8. September 2023



**Rückblick
Herbst-Bodentag**
UND VIELES MEHR

Stellenanzeigen Empfehlungen



Als grösstes unabhängiges Medienunternehmen der Ostschweiz ist die Galledia-Gruppe an elf Standorten in der Schweiz vertreten. Neben zahlreichen Fach- und Verbandspublikationen zählen drei lokale Tageszeitungen, mehrere Onlinepublikationen, grafische Produktionsbetriebe und eine Digital- und Softwareagentur sowie zwei Event- und Veranstaltungsagenturen zum Medienunternehmen.

Beginne nächsten Sommer 2024 am Standort Flawil deine spannende und abwechslungsreiche Ausbildung mit unserer

Lehrstelle als Kauffrau/Kaufmann EFZ

Das erwartest dich

- Tatkräftige Mitarbeit in einem vielseitigen Medienunternehmen
- Einblicke in die Abteilung Sekretariat/Empfang, Leserservice, Verlagswesen und Finanzen
- Erarbeitung vertiefter Kenntnisse in der Branche «Marketing & Kommunikation»
- Spannende und verantwortungsvolle Aufgaben

Das bringst du mit

- Interesse an kaufmännischen Tätigkeiten und neuen Kommunikationsmitteln
- Kontaktfreudigkeit
- Lernfreude, damit du mit Herausforderungen rasch zurechtkommst
- Gewandtheit in Wort & Schrift und keine Angst vor Zahlen
- Gute Aussichten für einen erfolgreichen Abschluss der Sekundarschule

Darauf kannst du dich freuen

- Einen spannenden Berufseinstieg mit echten Zukunftsaussichten
- Super Teamgeist für deinen erfolgreichen Einstieg ins Berufsleben
- Betreuung durch erfahrene Praxisausbilder*innen «on the job»
- Auf dich zählen wir – Möglichkeiten zur Weiterentwicklung
- Wir leben Wertschätzung und feiern Erfolge (bspw. Prämie bei gutem Lehrabschluss)

Interessiert?

Dann freuen wir uns auf deine Kontaktaufnahme – unkompliziert per Telefon oder E-Mail. Selbstverständlich kannst du aber deine elektronischen Bewerbungsunterlagen auch über unsere Website (<https://galledia.a bacuscity.ch/de/jobportala>) einreichen.



Kontakt

Roland Auer, HR Manager, Telefon +41 58 344 97 63, roland.auer@galledia.ch

galledia group ag

Häfnerwissenstrasse 1 | 9442 Berneck | T 058 344 96 96 | www.galledia.ch
Flawil | Zürich | Stafa | Immensee SZ | Baar | Luzern | Frauenfeld |
Altstätten | Buchs SG | Chur

88735



Online-Shop



Boxeneinstreuer
Einfacher und schneller geht's nicht.





Schneidschaufel
Die Nummer 1!

Powermix Pro
8 Grössen
Auch für's enge Budget





Vögel + Berger AG
8442 Hettlingen +41 (0)52 316 14 21

Schweiz, Natürlich.



2023

Schweizer Bäuerinnen & Bauern



Vielfalt.

Für dich.

**Thurgauer
Bauer**

Wir beraten Sie gerne.
T +41 58 344 94 83 · thurgauerbauer@galledia.ch



istockphoto.com

Inhalt Nr. 36 vom 8. September 2023

Impressum	12
VTL	
VTL und McDonald's räumen auf	12
EKT-AG-Umfrage: Energieversorgung	13
Politik	
Kürzungen sorgen für Unmut	14
Nachhaltigkeit: Schwieriger Dialog	16
Milchproduktion	
Arenenberger Milchviehstämme	17
Milchleistungsprüfung mit neuer 6-Felder-Tafel	19
Milchharnstoffwert reduzieren	20
Biodiversität	
Patente – zwischen Profit und Nachteil	22
Pflanzenbau	
Gut gerüstet für die Zuckerrübenerte	24
Rahmenbedingungen für Kartoffeln	25
Aktueller Pflanzenschutz	26
Obstbau	
Die Aufs und Abs der Mini-Kiwi-Produktion	28
Ackerbau	
Bodentag: Lasst die Wurzeln arbeiten	30
Weinbau	
Guter Jahrgang ist auf der Zielgeraden	34
Rebbegehung Fachstellen Rebbau SH-TG-ZH	36
Familienleben	
Gartentipps vom Fachmann	38
Rezept: Samosas mit Kartoffelfüllung	41
Rezept: Apfel-Chutney	41
Kinderecke und Rätselauflösung	42
Rätseln und gewinnen	43
Für die Landfrauen	
Präsidentinnenkonferenz	44
Organisationen berichten	46
Aus- und Weiterbildung	49
Veranstaltungen und Kurse	
Agenda	52
Kursagenda Arenenberg	53
Marktplatz	54

Entscheide dich! Sonst tun es andere für dich.



In der Landwirtschaft ist es wichtig, Entscheidungen zu treffen. Denn wer sich nicht entscheidet, kommt nicht vorwärts. Dies gilt auch in der Politik. In der Landwirtschaft gibt es täglich unzählige Entscheidungen zu treffen. Jede

noch so unbedeutende Auswahl an Möglichkeiten ist ein Stück des Weges, wohin wir unsere Betriebe führen. Genauso verhält es sich in der Politik. Wenn wir keine Entscheidungen treffen, uns nicht an Abstimmungen und Wahlen beteiligen, übernehmen andere die Entscheidungen für uns. Mich zu entscheiden, auch wenn es unbequem ist, war ein Versprechen, das ich mir beim Eintritt in den Kantonsrat im Jahr 2020 gegeben habe, und an dem ich nach wie vor festhalte. Ich werde mich einer Abstimmung nicht enthalten, sondern eine Entscheidung treffen. Wer keine Entscheidung trifft, kann sich nicht auf die sich ständig verändernden Herausforderungen einstellen und bleibt stehen.

Entscheidungen zu treffen ist einfacher, wenn ich die Fakten kenne und mich vorgängig informiere. Sie haben noch über 40 Tage Zeit, sich zu entscheiden. Ich fordere Sie auf, diese Chance wahrzunehmen. Nutzen Sie die verbleibende Zeit, um sich über die Kandidaten für die nächsten Parlamentswahlen zu informieren. Auf www.smartvote.ch können Sie nach dem Beantworten eines Fragenkataloges jene Kandidaten finden, die Ihre Interessen am besten vertreten.

Auch gibt es in nächster Zeit Möglichkeiten, sich an Veranstaltungen ein eigenes Bild der Nationalratskandidaten/-innen mit bäuerlichem Hintergrund zu machen. Nutzen Sie diese Angebote und wählen Sie am 22. Oktober 2023 «für die Landwirtschaft, für unsere Zukunft und die unserer Kinder».

Eveline Bachmann, Vorstand VTL

Titelbild:

Zwetschgenpracht im Spätsommer. (Bild: Stephan Traber)

Gesucht:

Mostäpfel

BIO KNOSPE oder DEMETER



**Wir bezahlen marktkonforme
Produzentenpreise:**

Bio-Mostäpfel Spezial Fr. 43.-/100 kg
(SOV Richtpreis Fr. 39.-/100kg)

Bio-Mostäpfel Gewöhnlich Fr. 37.-/100 kg
(SOV Richtpreis Fr. 33.-/100kg)

**Unseren Vertragsproduzenten garantieren wir die
Holderhof-Produzentenpreise für mind. 5 Jahre**

Holderhof Annahmestellen: Holderhof Sulgen,
Verladestelle Oberbüren, Verladestelle Waldhof

Kontakt für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit:
079 458 46 83



Wahlen Empfehlungen

Keines ist zu
klein, um ein
Inserat zu sein.

**Thurgauer
Bauer**

T +41 58 344 94 83
thurgauerbauer@galledia.ch

Verantwortung übernehmen: Versorgungssicherheit im Ernährungsbereich und mit erneuerbaren Energien gewährleisten, Kulturland schützen, Klimawandel stoppen.



Anne Varenne **Liste 12**



Josef Gemperle



Sandra Stadler



Emil Müller **Liste 29**

Liste
12

88874

EINER VON UNS
Manuel
Strupler
wieder in den Nationalrat

Mit Herzblut und vollem
Einsatz für die Bauernfamilien

LISTE 14
SCHWEIZER
QUALITÄT
SVP
Die Partei der Mittelmehrheit

2 x auf
Ihre Liste

88866

Wahlen Empfehlungen

Wieder in den Ständerat Jakob Stark



www.jakob-stark.ch

Stark für den Thurgau –
stark in Bern

87183

CZV-Kurse / G40-Kurse

Spezialkonditionen für Landwirte
Mit diesem Inserat Fr. 20.– Rabatt auf
CZV- oder **G40-Kurse**, Gruppenpreise
auf Anfrage, auch in Ihrer Region.

Trigan Weiterbildung / Fahrschule
Mangold, Kursdaten, Infos:
trigan-weiterbildung.ch oder
drive-g40.ch, Tel. 079 420 75 87

87178

Neue Ernte

- **Heu, Luzerne, Stroh, div. Sorten**
Häckselstroh, Strohpellets; alles auch in Bio-Qualität
- **Mais- und Grassiloballen, Maispellets etc.**
- **Bio-Pflanzenkohle als Futter-, Gülle- und Mistzusatz, sehr interessant. Das reine Naturprodukt bindet Nährstoffe und Gerüche.**
- **Kakaoschalen; Dinkelspelzpellets – Sonderpreis-Aktion**
- **diverse Maschinentransporte** *Im-/Export mit Verzollung*
- **Direktabholer und Wiederverkäufer willkommen,** *inkl. Verzollung*

80337

Hofer
Landesprodukte

A-6890 Lustenau / Vorachstr. 150
Tel.: +43 5577 84 740
Mobil: +43 664 33 67 231
office@hofer-landesprodukte.com
www.hofer-landesprodukte.com

Sorgentelefon für Kinder



Gratis

0800 55 42 10

weiss Rat und hilft

[sorgenhilfe@
sorgentelefon.ch](mailto:sorgenhilfe@sorgentelefon.ch)

SMS 079 257 60 89
www.sorgentelefon.ch
PC 34-4900-5



Frühbestellkonditionen

Diesen September wieder sparen!

Profitieren Sie im September von 11% Frühbestellrabatt
auf das gesamte KUHN Futtererntesortiment!

Nutzen Sie die einmalige Gelegenheit!



HILZINGER AG FRAUENFELD
Land-, Bau- und Gartentechnik

Holen Sie sich Ihre Offerte

Schaffhauserstrasse 111 | 8500 Frauenfeld | 052 723 27 27
info@hilzinger.ch | weitere Infos unter www.hilzinger.ch

88847

Veranstaltungen Empfehlungen

**Kaufe alle Autos
und Busse,
auch Motorräder.**

Km und Zustand egal.
Barzahlung, guter Preis.
Telefon 078 888 34 84

81993

**Zu kaufen
gesucht:
Silomais**

Abzugeben:

**Kuh- und
Schweinegülle**

geliefert

Tel. 079 836 39 92

88932

Herbst
PARTY
VOL. 19
16. SEPT. 2023
HERBSTPARTY.CH

**DJ I.T.I. &
DANCE
GIRLS**

NOISETIME

eventkultur.ch

GRATIS SHUTTLE AB BHF GOSSAU 079 558 12 90	EINTRITT AB 18+	TÜRÖFFNUNG 20:00	NIEDERWIL BEI GOSSAU (SG)
---	----------------------------	-----------------------------	--------------------------------------



**LANDTECHNIK
SULGEN AG**



HERZLICHEN DANK

Euer Besuch an unserem Tag der offenen Tür
hat diesen Event zu etwas Grossartigem gemacht.

Kradolfstrasse 40 | 8583 Sulgen | landtechnik-sulgen.ch

88878

*Aktuelle
Angebote
unserer
Inserenten:*

*Wöchentlich
im
«Thurgauer
Bauer»*





Thurgauer
Kompakt-
Seminare
tkb.ch/seminar

Kostenlose Seminare für KMU und Private

Profitieren Sie vom Fachwissen unserer Experten und Expertinnen. Sie erhalten hilfreiche Tipps während 90 Minuten. Die Seminare finden in kleinen Gruppen im ganzen Kanton statt.

SEMINARE FÜR **KMU**

Gründung

Von der Gründung zum Geschäftserfolg

Nachfolgeregelung

Zukunft sichern, Nachfolge regeln

Landwirtschaft Finanzierung

Einfach und verständlich

SEMINARE FÜR **PRIVATPERSONEN**

Praktische Steuertipps

Steuern sparen und optimieren

Pension vorbereiten

Vorsorgelücken schliessen

Ehe- und Erbrecht

Nahtlos geregelt ohne Streitigkeiten

Junge Berufseinsteiger

Finanziell gut gerüstet

Anlegen mit Fonds

Wichtige Fakten, Vor- und Nachteile

Erfolgreich Anlegen

Das 1 × 1 des Anlegens kennenlernen

Online-Sicherheit

Sicher im Internet bewegen

NEU: Nachhaltig Sanieren

Energieverbrauch senken, Kosten sparen

Melden Sie sich jetzt an –
wir freuen uns auf Sie!
tkb.ch/seminar



**Thurgauer
Kantonalbank**
FÜRS GANZE LEBEN

Veranstaltungen Empfehlungen

Maisabend Schweizersholz

15. Sept 2023, 19:00 Uhr

Lukas Christen, Lohnunternehmen,
Entenschwil 31, 9223 Schweizersholz

Besichtigung Maisversuch (Ref. Noldi Alpiger, OHS), Aktuelles im Pflanzenschutz (Ref. Erich Schildknecht, Bayer), Neuheiten Lohnunternehmen Christen, KWS-TS-Bestimmung (4 Maispflanzen mitbringen), Imbiss, Durchführung bei jeder Witterung.



Otto
Hauenstein
Samen

88751

Lastwagentheorie-Kurs nur bei uns, mit Prüfungsgarantie!



Fr. 580.— WIR-Anteil möglich
inkl. Theoriebuch
inkl. Lern-CD
inkl. Zwischenverpflegung

13. bis 17. November 2023

Prüfung am Kursende möglich!

info@trigan-weiterbildung.ch, 079 420 75 87

88782

Maisernte 2023

Wir empfehlen uns für:

- Mais häckseln (auch Vollservice)
- Quaderballen pressen (700–1000 Kilogramm)
- Kolbenschroten
- Körnermais dreschen/silieren
- Wiesenübersaat
- Herbstsaaten Getreide (mit GPS)
- Landwirtschaftliche Transporte
- Kauf von Silomais und Körnermais



Lukas Christen, Lohnunternehmen
Entenschwil 31, 9223 Schweizersholz
079 665 02 47, www.christen-lohnunternehmen.ch

88882



Zucker
Sucrose
Zucchero

Einladung Feldtag



Mais / Zuckerrüben
Raps / Gründüngungen

Schweizerischer Verband der Zuckerproduzenten
Fédération Suisse des Sucriers SVZ FSB



Programm: Freitag, 15. September 2023

13.30–16.00 Uhr 1. Kommentierte Versuchsbesichtigung
18.00–20.00 Uhr 2. Kommentierte Versuchsbesichtigung

20.10 Uhr Nachtessen
20.30 Uhr Beginn diverser Vorträge (Kurzreferate)
anschliessend gemütliches Beisammensein
(Festwirtschaft / Bar)

Ort: **Kressibucher Agro AG, Hauptstrasse 24
8506 Lanzenneunforn**

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Ausführliches Programm unter www.mr-agro.ch



Dieser Event wird von MR AGRO AG Stefan Kressibucher organisiert.



88772



Bäuerliches
Sorgentelefon

... einfach mal mit
jemandem reden –
wir hören zu!

MO 8.15–12h | DI 13–17h | DO 18–22h:
041 820 02 15

Wir hören zu; Wir helfen Gedanken und
Gefühle ordnen; Wir unterstützen bei der
Suche nach Lösungswegen; Wir vermitteln
Fachstellen.

www.baeuerliches-sorgentelefon.ch

**Wer inseriert
bleibt im
Gedächtnis**

Empfehlungen

Heu / Emd

unbelüftet oder belüftet
für sämtliche Tiergattungen

ANihaylage

Raufutter für Pferde

Trockengras-Häcksel

konventionell sowie Bio

Luzerne

RUMILUZ / RUMIPLUS (FR)
und andere Herkünfte

Luzernewürfel

verschiedene RP-Gehalte

Graswürfel

konventionell sowie Bio

Erhältlich als:

lose, Big-Bag oder gesackt

Raufutter aus Ihrer

Landi

Gratis: 0800 808 850 · www.raufutter.ch



82665

MS Grader Naturstrassenpflege



Rufen Sie uns an für
einen Demo-Termin
bei Ihnen vor Ort



Dezlhofer AG

Maschinen u. Fahrzeuge

9246 Niederbüren

www.dezlhofer.ch

Telefon 071 422 14 36

admin@dezlhofer.ch

**Keines ist zu
klein, um ein
Inserat zu sein.**

**Thurgauer
Bauer**

T +41 58 344 94 83

thurgauerbauer@galledia.ch

Möchten auch Sie bei unseren
nächsten Sonderseiten
«WEGA» mit dabei sein?
Diese Möglichkeit bieten wir
Ihnen in der Kalenderwoche
38/2023.

**Thurgauer
Bauer**

Wir informieren Sie gerne.

T +41 58 344 94 83 · thurgauerbauer@galledia.ch

83538

83539

Thurgauer Bauer



**Offizielles Organ des Verbands
Thurgauer Landwirtschaft (VTL)**

Erscheint wöchentlich jeden Freitag

und beinhaltet unter anderem Themen wie:
Aktueller Pflanzenschutz, Tierhaltung, Milch-
produktion, Pflanzenbau, Biolandbau, Obstbau,
Waldbau, Landtechnik, Landjugend, Landfrauen

Gerne bestelle ich folgendes Abo vom Thurgauer Bauer:

- Probe-Abo, 3 Ausgaben gratis
- Schnupper-Abo, 6 Ausgaben für Fr. 10.–
- Jahres-Abo, 52 Ausgaben für Fr. 96.–

Einsenden an:

Galledia Fachmedien Frauenfeld AG
Thurgauer Bauer
Zürcherstrasse 310, 8500 Frauenfeld
abo.tgbauer@galledia.ch
Tel. 058 344 95 33

Vorname: _____

Nachname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

Unterschrift: _____

Verband Thurgauer Landwirtschaft und McDonald's räumen auf

Am Freitag, 15. September, ist Clean up Day. Der Verband Thurgauer Landwirtschaft und McDonald's in Weinfelden haben sich zusammengetan und organisieren eine lokale Aufräumaktion. Damit wollen beide Partner ein starkes und nachhaltiges Zeichen gegen Littering setzen.

Text und Bild: Daniel Thür



Gerade in der Landwirtschaft ist das Thema sehr akut. Achtlos weggeworfene Aludosen, Flaschen oder Lebensmittel schaden den Tieren und führen immer wieder zum Tod.

Gerne laden wir die Bevölkerung ein, sich am Clean up Day zu beteiligen. Wer Lust und Zeit hat, der Umwelt und den Tieren zuliebe zwei Stunden zu investieren, ist herzlich eingeladen, dabei zu sein. Unterstützt werden die freiwilligen Helfer und Helferinnen durch Thurgauer Prominente.

Der Anlass findet am 15. September von 9.30 bis 11.30 Uhr bei jeder Witterung statt.

Treffpunkt: McDonald's Weinfelden. Bitte gutes Schuhwerk anziehen und evtl. Handschuhe mitnehmen. Wer dabei ist, schickt bitte eine kurze Mail an info@vtgl.ch mit Kontaktangaben (Telefonnummer nicht vergessen).



Impressum:

Thurgauer Bauer

(früher «Der Ostschweizerische Landwirt»)
170. Jahrgang.
Offizielles Organ des Verbandes Thurgauer Landwirtschaft.
Erscheint wöchentlich.

Redaktionsadresse:

Verband Thurgauer Landwirtschaft
Industriestrasse 9
8570 Weinfelden
T 071 626 28 88
F 071 626 28 89
thurgauer.bauer@vtgl.ch
www.vtgl.ch



Chefredaktion: Jürg Fatzer (jf)

Redaktion:

Daniel Thür (dt)
Mitarbeit verschiedener landwirtschaftlicher Institutionen und Organisationen.

Redaktionsschluss: Freitag vor nächster Ausgabe.

Verlag: Galledia Fachmedien Frauenfeld AG
Zürcherstrasse 310, 8500 Frauenfeld

Anzeigenberater: Peter Frehner
T 058 344 94 83
thurgauerbauer@galledia.ch

Anzeigenschluss: Dienstag, 12.00 Uhr.

Abonnemente:

T 058 344 95 33, abo.tgbauer@galledia.ch

Jahresabonnement inkl. MWST CHF 95.-

Halbjahresabonnement inkl. MWST CHF 78.-

EKT-AG-Umfrage: Haltung der Landwirtschaft zum Thema Energieversorgung der Zukunft

Eine sichere Stromversorgung mit erneuerbaren Energien kann nur mit der Unterstützung der Landwirtschaft gelingen. Gemeinsam mit dem Verband Thurgauer Landwirtschaft (VTL) führt die EKT AG (Elektrizitätswerk des Kantons Thurgau) deshalb eine Umfrage durch, wie die Stromproduktion im Thurgau erhöht werden kann.

Text: Vorstand VTL und EKT AG



Martin Simioni, CEO der EKT-Gruppe, war an der letzten Vorstandssitzung des VTL zu Besuch und hat eindrücklich die Lage am und die kommenden

Herausforderungen des Energiemarkts dargelegt. Gemäss Simioni erfordert die stufenweise Abschaltung der älter werdenden Atomkraftwerke ab ca. 2030 bis 2045 ein rasches und entschlossenes Handeln, um die Stromversorgung der Schweiz sicherzustellen.

Dieses aufschlussreiche Referat hat gezeigt, dass der Ausbau der erneuerbaren Stromproduktion in der Schweiz nur gemeinsam mit der Landwirtschaft gelingen kann. Um die Anliegen der Landwirtschaft kennenzulernen, führen der VTL und die EKT AG gemeinsam die vorliegende Umfrage durch. Das Ausfüllen dauert lediglich fünf bis zehn Minuten und kann bequem online gemacht werden. So haben Sie die Möglichkeit, sowohl Ihre Sichtweise als auch Ihre Haltung zu verschiedenen Energiethemen darzulegen. Selbstverständlich ist die Umfrage anonym.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und danken Ihnen für Ihre Unterstützung. Die Ergebnisse der Umfrage werden zu einem späteren Zeitpunkt publiziert.

AUS UNSEREM LESERKREIS

Viele Listen, mehr Bürokratie!

Wenn Parteien die Wählerinnen und Wähler mit Listen überfluten, dann wird es unübersichtlich, und dabei müssen Sie sich überlegen, wie dann solche Politiker die Bürokratie aufblähen würden. Die SVP Thurgau gibt Ihnen eine ausgezeichnete Auswahl von erfahrenen Persönlichkeiten, von denen jede Person das Amt ausführen kann. Ein Jekami bei den Wahlen ist des Amtes nicht würdig! Darum empfehle

ich Ihnen die echt bürgerliche Liste 14 der SVP und die Liste 1 der JSVP sowie unseren kompetenten und fachlich bestens ausgewiesenen Ständerat Jakob Stark. Nehmen Sie sich die Zeit zum Wählen, es lohnt sich. Besten Dank.

*Ruedi Zbinden,
Kantonsrat und Präsident der SVP Thurgau*

2 × Eveline Bachmann auf Ihre Liste, weil ...

Eveline Bachmann ist eine bodenständige Persönlichkeit, welche sich tatkräftig für Ihre Anliegen einsetzt. Neben dem Führen des eigenen Landwirtschaftsbetriebs zusammen mit ihrem Mann engagiert sich Eveline Bachmann beim Verband Thurgauer Landwirtschaft. In ihrer Freizeit steht sie der Feuerwehr Gachnang als Offizier vor und übernimmt hier Verantwortung. Durch die vielfältigen

Interessen hat sie ein breites Umfeld und weiss, wo die Thurgauerinnen und Thurgauer der Schuh drückt. Genau solche Persönlichkeiten braucht das eidgenössische Parlament in Bern.

Darum wählen auch Sie Eveline Bachmann am 22. Oktober 2023!

Maja Brühlmann Zwahlen, Kantonsrätin, Sulgen

Schweizer Landwirtschaft in der Budgetklemme:

Kürzungen sorgen für Unmut

Der geplante Rückgang des Agrarbudgets für 2024 in der Schweiz sorgt in der Landwirtschaft für Unmut. Die Landwirtinnen und Landwirten sehen die Kürzungen als unfair an, da die Ausgaben in anderen Bereichen deutlich gewachsen sind, während sie ihre Produktionsauflagen erfüllen und gleichzeitig Entschädigungen einbüßen sollen.

Text: Jonas Ingold/LID

Der Bund will sparen, das trifft die Landwirtschaft. Das Agrarbudget soll 2024 um 2 Prozent oder 66 Millionen Franken sinken. 1300 Franken pro Betrieb seien dies, erklärte Bauernverbandsdirektor Martin Rufer an einem Medienevent in Bern. Für besonders stossend hält der Verband, dass der Bundesrat spart, wo die Ausgaben stabil geblieben sind. Im Verhältnis zum Gesamtbudget seien die Agrarausgaben in den letzten 20 Jahre gar gesunken, erklärte Rufer, und betrügen mittlerweile noch 4,5 Prozent. «Hohe Wachstumsraten verzeichnen die soziale Wohlfahrt oder der Verkehr. Doch sparen will der Bundesrat nicht, wo die Ausgaben stets wachsen, sondern bei den schwach gebundenen Ausgaben», so Rufer. Der Verband könne nicht akzeptieren, dass die Auflagen an die Produktion immer weiter stiegen, während die versprochenen Entschädigungen gekürzt würden.

«Für uns Junglandwirtinnen und Junglandwirte sind solche Kürzungen fatal und eine grosse Demotivationspritze», sagte Leana Waber, Vizepräsidentin der Junglandwirtekommission. Die Übernahme eines Hofes bedeute für die jungen Berufsleute stets eine grosse Herausforderung: Lange Arbeitstage, vergleichsweise tiefes Einkommen, viel Verantwortung und Druck. Dennoch übernahmen viele den elterlichen Betrieb: «Wir tun das aus Leidenschaft für den Beruf, die Leidenschaft mit der Natur zu arbeiten, die Leidenschaft Lebensmittel zu produzieren», so Waber. Aber: Von Leidenschaft alleine könnten die Bäuerinnen und Bauern nicht leben.

Stabile Bedingungen gefordert

Deshalb benötigten die Landwirtinnen und Landwirte stabile Rahmenbedingungen. In der Finanzplan-

nung der Betriebe seien nicht nur die Einnahmen des Produktverkaufs, sondern auch die von der Agrarpolitik vorgesehenen Direktzahlungen eingerechnet. Diese Planungen würde für Jahrzehnte erfolgen, so Waber. «Nun kommt der Bundesrat und kürzt uns einfach die Entschädigungen. Und wir haben keine unternehmerische Möglichkeit, die Leistungen ebenfalls entsprechend zu reduzieren, da wir so die gesamte Unterstützung verlieren würden.»

Auswirkungen auf soziale Absicherung

Auch Anne Challandes, Präsidentin des Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverbandes, wies auf vergleichsweise tiefe Einkommen der Landwirtschaftsbetriebe hin. Die geplante Mittelkürzung verschlechtere die wirtschaftliche Situation der Betriebe weiter, was direkte negative Auswirkungen auf die soziale Situation und das psychische Wohlbefinden der Bauernfamilie habe.

«Wer nur tiefe Einkommen erwirtschaftet, kann auch seine Angestellten, ob familieneigene oder familienfremde, nicht angemessen bezahlen. Dass darunter auch die soziale Absicherung speziell der Bäuerinnen leidet, ist selbsterklärend.»

«Bestellte Leistungen nicht zu bezahlen, ist Diebstahl»

SBV-Präsident Markus Ritter bezeichnete die Sparpläne als moralisch verwerflich. Die Bäuerinnen und Bauern hätten in den letzten Jahren enormes geleistet, die Bio-Fläche verdoppelt, immer mehr fürs Tierwohl getan und dabei noch den Produktionswert stabil gehalten. «Die Bauernfamilien nehmen viel auf sich und ein verhältnismässig tiefes Einkommen in Kauf. Doch irgendwann ist die Zitrone einfach ausgepresst.» Es werde immer mehr gefordert, aber weniger bezahlt.

Die Schere zwischen Leistungen und Entschädigungen werde immer grösser. «Bestellte Leistungen nicht zu bezahlen, ist Diebstahl. Der Plan des Bundesrates ist deshalb moralisch verwerflich», fand Ritter deutliche Worte. Er fordert, dass die Politik sofort das Ausgabenwachstum vor allem in jenen Bereichen mit starkem Wachstum drosselt. Dann brauche es für einen stabilen Haushalt auch keine Sparprogramme.

Eine kuriose Geschichte

«Adolftraktoren» für ein Thurgauer Pflegezentrum?

Text und Bild: Otto Egloff



Arbeit am Lanz-Bulldog in Serbien.

Drei «Adolftraktoren» aus den Fünfzigern, «ab Acker» in Serbien kaufen, und das für ein Pflegeheim? Bindersgarten hat Umschwung mit Scheune, Obst, Garten, eigenem Wald. Unser 10-PS-Grunderli/1953 schafft das längstens. Ein Mitarbeiter/Mechaniker stammt aus Serbien und war von den vielen tollen

Traktoren der Tägerwiler Fahrzeughistoriker begeistert und meinte: So etwas finde ich auch in meinem Heimatland. In Serbien wird immer noch alles in den bäuerlichen Kleinbetrieben repariert. Am Bindersgarten-Herbstfest 2023 mit Traktorentreff und Tröschete sollen drei Traktoren, alle überholt, zum Verkauf angeboten werden (nebst zwei Hürlimännern). Gesagt, getan – das Geschäft ist gemacht (allerdings von der Heimleiterin/Chefin noch nicht genehmigt). Was ist ein «Adolftraktor»? Ein alter Bauer sagte: «Schau her, alle deutschen Traktoren heissen seit dem Krieg «Adolftraktoren» und sind viel besser als die Kommunistentraktoren.» Es sind ein Lanz-Bulldog (kleines Modell), ein Kramer und ein Steyr. Zu haben zum Schnäppchenpreis? Ansichtssache. Es ist schon ein Abenteuer und die Bürokratie überwältigend: über 50 Stempel und Verträge in Deutsch und Kyryllisch. Erst am Freitagabend vor dem Fest sollen sie ankommen – gute Nerven sind gefragt! Näheres dazu auf unserer Homepage www.bindersgarten.ch.

HERBSTFEST 2023



Im Bindersgarten, Tägerwilen
Samstag 9. September - ab 11 Uhr



Oldtimer Traktorentreffen

Traktorenverkauf / Versteigerung
Lanz Bulldog (klein), Kramer, Steyr, Hürlimann

WER BEHERRSCHT DEN STIER?

Tröschete – Bullriding - Festwirtschaft




Gute Stelle im familiären Betrieb gesucht?

<https://bindersgarten.ch/aktuelle-stellenanzeigen>

Zentrum Bindersgarten • Im Bindersgarten 3 • 8274 Tägerwilen
071 666 67 67 • info@bindersgarten.ch • www.bindersgarten.ch

Schwieriger Dialog auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit

Die Schweizer Landwirtschaft steht vor der komplexen Aufgabe, nachhaltige Produktionsmethoden im Kontext verschiedener Herausforderungen zu etablieren. Die Plattform «PHYTO.SYNTHESE» bringt Akteure aus Produktion, Handel und Naturschutz zusammen, um diese Herausforderungen anzugehen, und betont die dringende Notwendigkeit einer kooperativen Lösungsfindung.

Text: Renate Hodel/LID

Die Landwirtschaft in der Schweiz steht vor vielfältigen Herausforderungen im Bereich der nachhaltigen Produktion. Unter anderem die Nutzung von Pflanzenschutzmitteln und die Bedeutung von Biolandbau werfen wichtige Fragen auf. Die Agrar- und Ernährungspolitik in der Schweiz, aber auch in der EU und weltweit steht vor einer Wegscheidung. Der Zeitpunkt für einen aktiven Dialog zwischen den involvierten Akteuren aus Produktion, Handel und Naturschutz ist dringender denn je. Entsprechend hat die von der IG Zukunft Pflanzenschutz, Swisscofel und dem Bundesamt für Landwirtschaft getragene Innovations- und Dialogplattform «PHYTO.SYNTHESE» kürzlich versucht, mit einem Anlass einen Beitrag zum Austausch zu leisten – mit dem Ziel, gemeinsam zu einer Synthese zu gelangen. Die Diskussion hat aber gezeigt, dass sich die Akteure vorerst weiter damit abfinden müssen, dass man sich nur darin einig ist, sich noch nicht einig zu sein.

Kritik an Pflanzenschutzmitteln und Herausforderungen für Landwirte

In den letzten Jahren wurde unter anderem von gewissen landwirtschaftlichen Akteuren vermehrt kritisiert, dass immer mehr Pflanzenschutzmittel verboten werden, was die Arbeit der Landwirtinnen und Landwirte erschwere. Martin Haab, SVP-Nationalrat und Präsident des Zürcher Bauernverbandes, betonte im Rahmen der Veranstaltung denn auch, dass die Schweizer Landwirtschaft in den letzten 15 Jahren auf viele Pflanzenschutzmittel verzichten musste: «Während in der Vergangenheit meist Alternativen verfügbar waren, stehen heute insbesondere im Gemüse- und Obstbau die Alternativen auf dem Spiel

– dies zeigt sich in Notzulassungen und Ertragsausfällen», erklärte er. Martin Haab warnte ausserdem vor der Gefahr von Resistenzen bei einer eingeschränkten Wirkstoffpalette und betonte, dass eine ökologische Lösung in Gefahr sei.

Biologischer Landbau

Insbesondere im biologischen Anbau fänden sich aber Alternativen, akzentuierte derweil die SP-Nationalrätin und Präsidentin der Naturschutzorganisation Pro Natura, Ursula Schneider Schüttel, und betonte, dass die meisten Pflanzenschutzmittel, die im Biolandbau bewilligt seien, ein massiv geringeres ökotoxikologisches und humantoxikologisches Schädspotenzial als chemisch-synthetische Mittel hätten. «Davon ausgenommen sind die vier Wirkstoffe natürlichen Ursprungs – Kupfer, Paraffinöl, Pyrethrin und Spinosad», räumte die Parlamentarierin zwar ein, gab gleichzeitig aber auch zu bedenken, dass grosse Mengen dieser Wirkstoffe auch im konventionellen Landbau eingesetzt würden: «So zum Beispiel Kupfer mit zu 90 Prozent im konventionellen Landbau und nur 10 Prozent auf Biobetrieben.»

Herausforderungen bei Sorten und Food Waste

Die Diskussion über die Zukunft der Landwirtschaft drehte sich auch darum, wie die Produktion die wachsende Bevölkerung nachhaltig ernähren könne. Swisscofel-Direktor Christian Sohm betonte im Rahmen dieser Diskussion dabei die Notwendigkeit einer gemeinsamen Anstrengung entlang der gesamten Wertschöpfungskette. «Der Handel versucht, Veränderungen bei den Produzentinnen und Produzenten zu berücksichtigen», erklärte er im Nachgang des Phyto-Synthese-Anlasses. Die Sensibilisierung der Verbraucherinnen und Verbraucher für die Auswirkungen von reduziertem Pflanzenschutzmitteleinsatz sei dann ein weiteres Ziel. Mit der Reduktion des Pflanzenschutzmitteleinsatzes werden derweil auch höhere Ansprüche an die Sortenauswahl gestellt. Hier zeigt sich allerdings eine Diskrepanz zwischen Saatgutangebot und dem Markt für die Endprodukte: So erklärte Christian Sohm zwar, dass auch der Handel sich bemühe, robuste und resistente Sorten zu fördern. Allerdings zeige die Erfahrung, dass Vermarktungskonzepte notwendig seien, um unbekanntere Sorten zu etablieren.

Arenenberger Milchviehstämme – zu Besuch bei interessanten Betrieben

Am vergangenen Wochenende lockte das warme Wetter mehr als 360 Besucher zu einer Veranstaltung der Arenenberger Milchviehstämme. Bei den spannenden Betriebsvorstellungen wurde deutlich, wie vielfältig die Betriebsstrategien der Milchviehhalter sein können. Ein weiterer Schwerpunkt der Veranstaltung lag auf der Problematik des Proteins in der Milchviehfütterung, die von den Referenten ausführlich beleuchtet wurde.

Text und Bilder: Michael Schwarzenberger, Leiter Milchproduktion, Arenenberg



Michael
Schwarzenberger

Effiziente Milchproduktion im Anbindestall

Benjamin und Monika Stadler aus Schönholzerswilten führen einen Milchwirtschaftsbetrieb mit 32 Braunviehkühen und legen grossen Wert auf Effizienz in der Milchproduktion. Neben der Milchproduktion und der Jungviehaufzucht spielt auch die Junghennen-

aufzucht eine wichtige Rolle auf ihrem Hof. Um dieses Ziel zu erreichen, hat Beni in den letzten Jahren kontinuierlich an der Optimierung seiner Betriebsabläufe gearbeitet.

Eine der Massnahmen, die Beni umgesetzt hat, ist das Weiden der Kühe von Mitte März bis Mitte November. Die meisten Abkalbungen finden im Sommer statt, da das Abkalben dann problemloser läuft, die Fütterung kostengünstiger ist und zugleich ein höherer Milchpreis erzielt werden kann. Nach dem ersten Schnitt sind die Kühe tagsüber und nachts draussen und werden nur zum Melken in den Stall gebracht. Dort erhalten sie Heu und Mais. Anstatt feste Plätze im Stall zu haben, werden die Kühe dort angebunden, wo sie gerade stehen. Diese Methode funktioniert sehr gut, da sich die Kühe schnell daran gewöhnen und es Zeit spart und Ruhe in den Stall bringt.

Eine weitere Optimierung betrifft die Entsorgung des Mistes. Beni hat Klappen in den Schwemmkanalrosten eingebaut, um den Mist direkt abwerfen zu können. Dadurch entfällt die mühsame Arbeit mit der Schubkarre. Voraussetzung dafür ist eine leistungsstarke Umspülung.

Durch diese und weitere Optimierungen ist es Beni und Monika Stadler gelungen, ihre Betriebsabläufe

effizienter zu gestalten und somit mehr Zeit und Energie für andere Aufgaben zu haben.

Stress der Frischgekalbten minimieren

Fabian und Stefan Hasler, zusammen mit ihrem Team, betreiben den landwirtschaftlichen Betrieb der Gebrüder Hasler AG in Guntershausen bei Aadorf. Auf dem 70 Hektar grossen Betrieb werden 160 Holsteinkühe gehalten. Zusätzlich erledigen sie auch Lohnarbeiten für andere Landwirte. Der Betrieb besteht aus drei Standorten, wobei der Waldhof als



Familie Stadler.



Gebrüder Hasler.

Hauptstandort fungiert. Die Milchkühe werden von zwei Melkrobotern gemolken und die TMR wird über eine automatische Fütterung mehrmals am Tag verteilt. Die aktuellen Milchleistungen liegen bei 9600 Kilogramm pro Kuh. Besonderes Augenmerk wird auf die kalbenden und frisch abgekalbten Kühe gelegt. Eine grosszügige Abkalbebox ermöglicht es den Tieren, nach dem Abkalben problemlos zu verbleiben. Zudem werden die frischlaktierenden Kühe in einer separaten Gruppe gehalten, die Zugang zum Melkroboter hat. Dieses Konzept zielt darauf ab, den Stress zu minimieren und die Futteraufnahme zu optimieren, um einen optimalen Start in die Laktation zu gewährleisten.

Regelmässige Fütterungskontrollen

In Andwil (TG) befindet sich der landwirtschaftliche Betrieb der Familie Haffa. Heinz führt gemeinsam mit seiner Frau Heidi und ihrem Sohn Pascal (der zu 50% im Betrieb arbeitet) einen Milchwirtschafts-



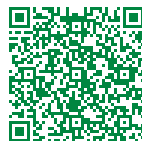
Pascal und Heinz Haffa.

betrieb mit 50 Braunviehkühen. Nebenbei betreibt Heinz auch ein eigenes Fahrradgeschäft. Die leidenschaftlichen Braunviehzüchter halten eine ausgewogene Herde, die einen hohen Eiweissgehalt von 3,61% bei einer durchschnittlichen Milchleistung von 8600 kg aufweist. Die Milch wird an die Käserei Müller-Thurgau AG geliefert. Eine grosse Herausforderung stellt die silofreie Sommerfütterung dar, bei der die wechselnden Grasqualitäten und deren Nährstoffgehalt stets berücksichtigt werden müssen. Hierbei hilft ihnen der neue monatliche Milchprüfungsbericht des Zuchtverbandes. Die Auswertung der Milchinhaltsstoffe in Kombination mit der Milchleistung und der visuellen Beurteilung der Kühe bildet die Grundlage für Anpassungen, die gemeinsam mit ihrem Fütterungsberater vorgenommen werden. Heinz hat gute Erfahrungen mit der Zufütterung von Grünmais gemacht. Von Mitte August bis idealerweise im November ergänzt der Grünmais die hohen Eiweissgehalte auf der Weide sehr gut.

KURZ ERWÄHNT

Milchstatistik der Schweiz 2022

Gemeinsam mit den Schweizer Milchproduzenten SMP, der TSM Treuhand GmbH, der Branchenorganisation Milch (BO Milch) und der Switzerland Cheese Marketing AG hat Agristat die Ausgabe 2022 der jährlich erscheinenden Publikation «Milchstatistik der Schweiz» veröffentlicht. Über 50 farbige Grafiken und Schemas zeigen Zusammenhänge auf und vereinfachen das Verständnis der Zahlen.



SBV

Milchleistungsprüfung mit der neuen 6-Felder-Tafel nutzen



Monatlich werden auf den Milchviehbetrieben Milchproben entnommen und im Labor auf Fett, Eiweiss, Laktose sowie Harnstoff untersucht. Für die Beurteilung diente bis anhin die sogenannte 9-Felder-Tafel, ein System, das aus den 80er-Jahren stammt. Seither haben sich die Genetik sowie die Haltungs- und Fütterungskonzepte allerdings weiterentwickelt und verbessert, daher war eine Anpassung des Systems notwendig.

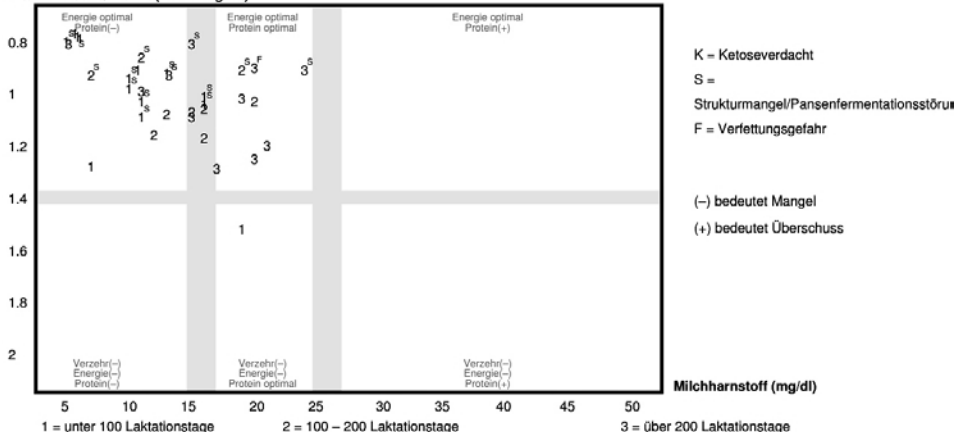
Text: Markus Rombach, Tierproduktion, Agridea

Die aktuelle MLP umfasst neu die sogenannte 6-Felder-Tafel. Dabei wird der Fett-Eiweiss-Quotient (FEQ) dem Harnstoffgehalt gegenübergestellt, wodurch sich die Energieversorgung der Kühe bewerten lässt. Ein grosser Vorteil davon ist, dass dieser Wert unabhängig von der Milchmenge definiert werden kann. Zusätzlich können stoffwechselbeeinträchtigte Tiere dank der Zuhilfenahme von tierindividuellen Grenzwerten für Fett und Eiweiss besser identifiziert werden. Das Schema erlaubt insbesondere eine bessere Beurteilung der Stoffwechselsituation auf dem Betrieb bezüglich Ketoseverdacht, Energiemangel in der frühen sowie Verfettungsrisiko in der späten Laktation.

Auch in der neuen Milchleistungsprüfung wird zur Beurteilung der Futterrohproteinversorgung weiter-

hin der Milchharnstoffwert empfohlen. Neu wird ein optimaler Bereich von 15 mg/dl bis 25 mg/dl bzw. bis 27 mg/dl beim Braunvieh für den Milchharnstoffgehalt dargestellt. Aus der Auswertung des Schweizer Datensatzes sowie anhand weiterer, neuerer Untersuchungen konnte keine Leistungssteigerung bei höheren Milchharnstoffgehalten festgestellt werden, weshalb man sich für diesen Wertebereich entschied. Die Absenkung der Grenzwerte entspricht einer Absenkung der bisherigen Grenzen um jeweils 5 mg Harnstoff/dl. In besonderen Fütterungssituationen, z.B. wenn die Futtergrundlage zu grösseren Teilen aus Weidegras besteht bzw. aufgrund fehlender anderer Futtermittel nicht ausbalanciert werden kann, können auch höhere Harnstoffgehalte auf Herdenniveau toleriert werden. Allerdings sollte, wenn immer möglich, eine Ausbalancierung der Ration angestrebt werden.

Fett-Eiweiss-Quotient (ZW korrigiert)



Gut gibts die Thurgauer Bauern.

Schweizer
**Bäuerinnen
 & Bauern**
 Für dich.

Milchharnstoffwert reduzieren

Text: Bruno Ottiger und Christof Baumgartner,
Beratung Milchproduktion, Arenenberg



Bruno Ottiger



Christof Baumgartner

Neuere Erkenntnisse zeigen, dass das Optimum des Milchharnstoffwerts niedriger ist als bisher angenommen (15–25 anstatt 20–30). Nebst einer allfälligen Kosteneinsparung und einer besseren Tiergesundheit hat diese Reduktion einen Einfluss auf die Ammoniakemissionen. Der vom Regierungsrat im Dezember 2020 verabschiedete Massnahmenplan Ammoniak sieht im Rahmen der Massnahme 5 daher vor, dass der Milchharnstoffwert im Mittel aller Thurgauer Betriebe um 2 mg/dl bis 2030 reduziert werden soll. Dadurch können 2% des gesamten Reduktionsziels von 18% erreicht werden. Aktuell weist noch

Erklärung Abbildung Benchmark

Der Werte auf dem eigenen Betrieb sind mit den schwarzen Punkten abgebildet. Die grüne Linie zeigt den Mittelwert aller Betriebe in der Region. 68% dieser Betriebe befinden sich im grünen schraffierten Bereich.

ein Viertel aller Thurgauer Milchviehbetriebe ein MWH-Niveau von über 25 im Jahresdurchschnitt aus. Mit den richtigen Massnahmen sollte eine Reduktion der Milchharnstoffwerte auf den meisten Betrieben ohne Leistungseinbusse und zusätzliche Kosten möglich sein. Im Idealfall resultiert gar eine Kostenersparnis oder eine Verbesserung der Tiergesundheit.

Benchmark Harnstoff – wo stehe ich im Vergleich zu meinen Nachbarn?

Seit 2021 sind von jedem Milchviehbetrieb in der Schweiz die Harnstoffgehalte der Tankmilchuntersuchung im Internet auf Agate ersichtlich.

Suchverlauf: Agate > db-milch > Milchprüfung > Benchmark

Der Benchmark soll helfen, einen Überblick über die Milchharnstoffe auf dem eigenen Betrieb über eine längere Zeitperiode zu erlangen. Diese Information ist hilfreich, um Optimierungspotenziale zu eruieren.

Eiwissfütterung auf Betrieben ohne Silagefütterung

Schon seit Langem ist bekannt, dass der Harnstoffgehalt der Milch in Milchviehherden mit viel Grünfutteranteil in der Ration Ende Sommer und im Herbst ansteigt. Nach neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen ist es möglich, mit Harnstoffgehalten in der Milch von weit unter 20 mg/dl hohe Milchleistungen zu erzielen. Der Landwirt profitiert von einer solchen Strategie gleich mehrfach. Erstens bleiben seine Kühe länger gesund, da die Umwandlung von überschüssigem Eiweiss zu Harnstoff in der Leber diese stark belastet. Zudem braucht der Vorgang viel

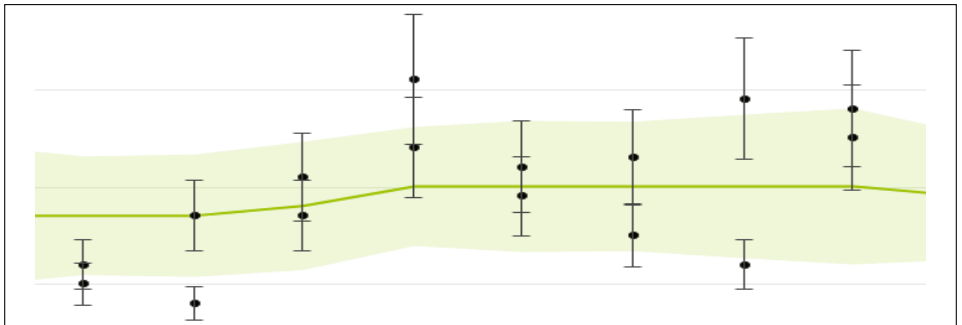
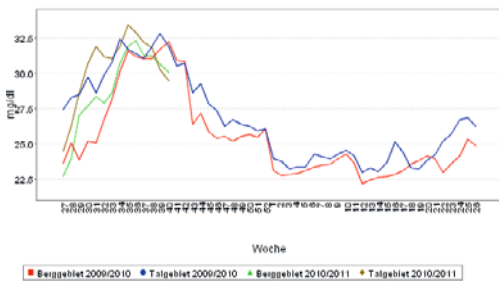


Abbildung Benchmark.

Harnstoff



Energie, welche der Kuh zur Milchproduktion fehlt, und zu guter Letzt kann oft an teurem zugekauftem Eiweissfuttermittel gespart werden. Natürlich sollte bei der Ergänzungsfütterung der Fokus auf Varianten gelegt werden, welche die Fütterung nicht verteuern und wenn möglich die Tiergesundheit noch steigern. Besonders effektiv kann der Milchwahnharnstoffwert mit Futtermitteln reduziert werden, welche schnell viel verfügbare Energie wie z.B. Zucker enthalten. Mit den folgenden Fütterungsmassnahmen können auf Betrieben ohne Silage die Harnstoffwerte reduziert werden:

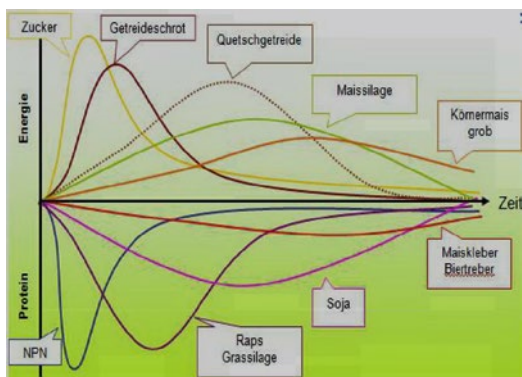
- Reduktion von Proteinkonzentrat (insb. wenn es sich vorwiegend um pansenverfügbares Protein handelt), bis ein MWH von 20 erreicht ist
- Zufütterung von Dürrfutter vom 1. Schnitt (wenig Protein, viel Zucker)
- Grünmaiszufütterung im Spätsommer und Herbst
- Zufütterung von Rüben, Kartoffeln, Karotten, Chicorée
- Zufütterung von Melasse

Beeinflussung des Harnstoffgehalts der Milch auf Betrieben mit Silagefütterung

Diese Betriebe füttern meist mit einem Futtermischwagen, wodurch meistens mehrere Futtermittel eingesetzt werden. Somit kann der Einfluss auf den Milchwahnharnstoffgehalt besser gesteuert werden.

Abbaubarkeitsverhalten von einigen Futtermitteln nach «Gruber»

In dieser Grafik werden die Abbauraten und Geschwindigkeiten von einigen Futtermitteln in Bezug auf den Eiweiss- und Energiegehalt nach Menge und zeitlichem Verlauf abgebildet. Grassilage enthält vorwiegend pansenabbaubares Protein. Nun erfordern Leistungen ab 25 kg Milch pro Tag eine gewisse Men-



ge pansenstabile Protein. Dieses fehlt in der Regel in Maissilage und grassilagebetonten Rationen. Bei der Wahl des Proteinausgleichsfutters ist somit zu beachten, dass dieses eine geringe Pansenabbaubarkeit hat. Pansenstabile Futtermittel bringen Protein in die Kuh, ohne dass der Milchwahnharnstoffwert in die Höhe getrieben wird. Dürrfutter, Trockengras, Biertreber und Maiskleber weisen natürlicherweise erhöhte Anteile von pansenstabilem Protein auf. Mit der Zufütterung von ätherischen Ölen wird der Anteil vom pansenstabilen Protein «künstlich» erhöht. Die Ergänzung mit «geschützten Aminosäuren» setzt ebenfalls bei der Pansenstabilität an und ermöglicht es, mit deutlich tieferen Milchwahnharnstoffwerten zu arbeiten. Mögliche Fütterungsmassnahmen auf den Silobetrieben, um den MWH zu reduzieren und gleichzeitig die Leistung zu erhalten.

- Einsatz von Futtermitteln mit schneller Energie (Melasse, Dextrose, Dürrfutter vom 1. Schnitt)
- Proteinkonzentrat mit hohem Anteil pansenstabiles Protein wählen
- Einsatz ätherischer Öle
- Einsatz von geschützten Aminosäuren im höheren Leistungsbereich

Unterlagen und Präsentationen N-reduzierte Fütterung



www.arenenberg.tg.ch >
 Beratung Landwirtschaft >
 Milchproduktion > Beratungs-
 und Kursangebote >
 Milchviehstämme

Patente – zwischen Profit und Nachteil

Die Schweiz hält eine Spitzenposition im Bereich Patente im Vergleich zur Einwohnerzahl. Während einige Experten Patente als Antrieb für wirtschaftliches Wachstum und Innovation loben, werden Bedenken hinsichtlich der Auswirkungen auf die Landwirtschaft und die genetische Vielfalt laut. Grosse Unternehmen wie Syngenta und Bayer stehen im Zentrum der Debatte. Die Frage nach der richtigen Balance zwischen dem Schutz des geistigen Eigentums und dem Erhalt der Biodiversität bleibt zentral.

Text und Bild: Renate Hodel/LID

Im Vergleich zur Einwohnerzahl ist die Schweiz weltweit führend im Bereich Patente und behauptete auch letztes Jahr die Spitzenposition im Global Innovation Index der Weltorganisation für Geistiges Eigentum WIPO. Besonders in der medizinischen Forschung, im Pharmabereich, in der Biotechnologie und der Chemie sowie der Präzisionsmessung, einschliesslich der Uhrmacherkunst, ist die Schweiz international führend.

Profit für die einen

In diesem Zusammenhang nahm die Plattform Swiss-Food – hinter welcher der chinesische Konzern Syngenta und die deutsche Firma Bayer stehen – die Thematik an ihrem Swiss-Food-Talk vom 15. August 2023 auf. Dabei wurden vor allem die Vorteile des Patentschutzes herausgestrichen. So vertrat Anaic Cordoba, ein Rechtsexperte des Instituts für Geistiges Eigentum IGE, die Ansicht, dass Patente eine essenzielle Grundlage für eine robuste und innovative Wirtschaft darstellten. Patente schützten nicht nur geistiges Eigentum – durch die erforderliche Veröffentlichung der Patentinformationen entstehe zudem auch Transparenz, wodurch die Gesellschaft ebenfalls davon profitiere, erläuterte er. Andere Personen und Unternehmen könnten auf die ausführliche Beschreibung der Erfindung zugreifen und dieses Wissen nutzen.

Nikolaus Thumm, wissenschaftlicher Berater des ETH-Rates, betonte ausserdem die wirtschaftliche Bedeutung von Patenten für Unternehmen. Diese nutzten die Patente, um sich mit besseren Markt-

und Wachstumschancen einen Wettbewerbsvorteil und mit dem Patentschutz von 20 Jahren ein befristetes exklusives Nutzungsrecht zu verschaffen. Davon macht auch der ETH-Bereich in der Schweiz Gebrauch: So wurden im Jahr 2022 insgesamt 310 Erfindungen gemeldet. Die eidgenössischen Hochschulen und Forschungsanstalten hätten ein Interesse daran, dass die Grundlagenforschung auch in gesellschaftlich relevante Anwendungen übergehe, erklärte er. Hierbei spielten Spin-offs eine wichtige Rolle, die aktiv vom ETH-Bereich unterstützt würden. Dies verdeutlicht laut Nikolaus Thumm auch eine weitere Facette der Bedeutung von Patenten: Patente fungierten als Indikatoren für potenzielle Investoren. Ein Spin-off, das über Patente verfüge, könne leichter finanziert werden. «Ohne Patente und Lizenzen geht es nicht – die Schweizer Wirtschaft ist auf den Patentschutz angewiesen», meinte Nikolas Thumm anlässlich des Swiss-Food-Talks.

Nachteile für die anderen

Weltweit melden grosse Firmen die meisten Patente an und machen damit Kasse – darunter auch Bayer und Syngenta. Sowohl Bayer als auch Syngenta besitzen mehrere tausend Patente, werden unter anderem für ihre Patentierungen im Saatgut- und Zuchtbereich aber seit Jahren auch stark kritisiert. Diese Patent- und Sortenrechte gewähren den beiden Konzernen eine exklusive Kontrolle über Saatgut und Ernten, ebenso wie Lizenzrechte für den Wiederverkauf. Und dies, obwohl gemäss dem europäischen Patentübereinkommen EPÜ weder Pflanzensorten noch Tierrassen, ebenso wie «im Wesentlichen biologische Verfahren» zur Züchtung von Pflanzen und Tieren, nicht patentierbar sind. «Seit Jahren umgehen diese Unternehmen mit Kniffen und Schlupflöchern aber dieses Übereinkommen und unser Gesetz», erklärt François Meienberg, Projektleiter Saatgutpolitik bei Pro Specie Rara. Das etwas schwammig formulierte Gesetz biete Interpretationsspielraum, den diese Konzerne clever nutzen: «So ist es nicht möglich, ein Patent für eine einzige Sorte zu erhalten – ein Patent für eine neu entdeckte



Eigenschaft, die verschiedenen Sorten angezüchtet werden kann, zu erhalten, ist aber möglich», erläutert er weiter. Die bittere Ironie dabei: So kann ein Patent nicht nur eine Sorte, sondern unter Umständen Tausende Sorten umfassen, welche diese Eigenschaft aufweisen. «Noch abstruser ist ausserdem die Tatsache, dass die Entdeckung, beispielsweise einer Mehlauresistenz bei einer wilden Spinatsorte, ja nicht per se eine Erfindung, sondern eine Entdeckung ist – die Resistenz kommt natürlich vor und muss im Erbgut der Pflanze nur gefunden und markiert werden», so François Meienberg. So habe Syngenta vor Kurzem ein Patent auf alle kommerzialisierbaren Peperoni erhalten, die resistent gegen die Weisse Fliege sind. Für den Erhalt des Patents ausschlaggebend war, dass der Neuigkeitscharakter insofern gegeben war, dass die Resistenz im vorliegenden Fall nicht mehr nur in der wilden Sorte zu finden war, sondern neu eben auch in kommerziellen und hybriden Sorten.

«Noch abstruser ist ausserdem die Tatsache, dass die Entdeckung, beispielsweise einer Mehlauresistenz bei einer wilden Spinatsorte, ja nicht per se eine Erfindung, sondern eine Entdeckung ist.»

François Meienberg

Patente vs. Sortenschutz

Derweil argumentiert Syngenta, dass Patente als Anreiz für innovative Entwicklungen dienen. Sowohl Erzeuger als auch Verbraucher profitieren von diesen Neuerungen. Sie ermöglichten es Landwirtinnen und Landwirten, ihre Produktivität zu steigern und gleichzeitig den Einsatz chemischer Pflanzenschutzmittel zu reduzieren. Das sei Augenwischerei, meint François Meienberg, denn die Auswirkungen für Züchter und schlussendlich für die Bäuerinnen und Bauern würden unter den Teppich gekehrt. Dieser Ansicht ist auch der Schweizer Bauernverband: So spiele die Vergabe von Patenten eine Rolle bei der verstärkten Konzentration der Marktmacht im Bereich des Saatguts. Ein Beispiel hierfür seien Zuckerrüben, bei denen vier Unternehmen etwa 86 Prozent des Marktanteils kontrollierten und acht Unternehmen zusammen 99 Prozent des EU-Marktes dominierten. «Ausserdem gibt es bei der Pflanzenzüchtung in Europa einen

sehr wirkungsvollen Sortenschutz, welcher für die Besonderheiten der Pflanzenzucht entwickelt wurde und spezifisch auf diese eingeht», erklärt Sandra Helfenstein vom Schweizer Bauernverband. Damit werde der Schutz für das geistige Eigentum und die Investitionen, die in diesem Bereich geleistet würden, gewährleistet, ergänzt François Meienberg: «Der Sortenschutz bietet für den Erfinder alle Annehmlichkeiten eines Patents, ausser dass mit den neuen Sorten frei weitergezüchtet werden darf – diese also weiterentwickelt werden können.» Eine Patentierung unterbinde hingegen den freien Zugang zu diesen Sorten, was auch die Innovation bremse.

Zukünftige Herausforderungen

So würden Patente die Tier- und Pflanzenzucht stark einschränken, sagt Sandra Helfenstein. Wenn nur wenige Anbieter das Angebot und die Preise für Saatgut bestimmten, führe das zu steigenden Preisen und beeinflusse die genetische Vielfalt unserer Kulturpflanzen. Ausserdem orientiere sich die Entwicklung neuer Saatgutsorten oft an Hohertragsorten, während widerstandsfähige Sorten mit Resistenzen oder solche, die den lokalen Bedingungen und dem Klimawandel angepasst seien, weniger Beachtung finden würden. «Die Züchtung von neuen Sorten und Rassen ist für die Schweizer Landwirtschaft in jeder Hinsicht essenziell – nur so werden auch in Zukunft leistungsfähige sowie angepasste Sorten und Rassen zur Verfügung stehen, welche den Ansprüchen von Landwirtschaft und Gesellschaft gerecht werden», so Sandra Helfenstein.

Innerhalb der Organisationen «No Patents On Seeds» setzt sich Pro Specie Rara derweil für eine grundlegende Änderung im europäischen Patentrecht bei Biotechnologie und Pflanzenzüchtung ein: So sollen konventionelle Verfahren zur Züchtung, Zuchtmaterial, Tiere, Pflanzen und daraus gewonnene Lebensmittel durch eindeutige Regelungen von der Patentierbarkeit ausgeschlossen werden. Es habe sich in den letzten Jahren auch schon etwas bewegt und auch in der Schweiz sei man daran, das Patentgesetz zu verbessern, hin zu mehr Transparenz, erklärt François Meienberg: «Mit den neuen Gentechniken kommt die Patentthematik aber wieder stark auf – da gibt es erneut Diskrepanzen zwischen den verschiedenen Regulierungsbehörden.» Entsprechend werde es auch in Zukunft noch ganz viel zu diskutieren geben.



Schlüsselübergabe des Ropa Panther 2S:
Albert Brack, Kurt Eugster und Martin Keller.

Gut gerüstet für die bevorstehende Zuckerrübenenernte

**Die Vorfreude auf die bevorstehende Zucker-
rübenenernte ist bei der Arge Kurt Eugster und
Martin Keller aus Buhwil dieses Jahr beson-
ders gross. Sie haben in die Zukunft der
Rübenenernte investiert und einen neuen Ropa
Panther 2S gekauft.**

Text: zVg, Bild: Brack Landtechnik AG

Mit Brack Landtechnik AG haben sie seit Jahren einen kompetenten Partner in Sachen Rübenenernte an ihrer Seite. Vor Kurzem fand die Schlüsselübergabe des ersten Rübenrodgers mit aktivem Hangausgleich im Kanton Thurgau statt. Für die Arbeitsgemeinschaft war ausschlaggebend, dass die neue Maschine ein Fahrwerkskonzept mit hydraulischem Hangausgleich hat. Daher hat man sich nach mehreren Besichtigungen und reifen Überlegungen für das

Modell von Ropa entschieden. So kam beispielsweise eine grössere dreiachsige Maschine nicht in Frage, da die Schlaggrössen in der Schweiz zu klein dafür sind.

Im Weiteren besticht der Ropa Panther 2S mit der automatischen Schartiefenverstellung der einzelnen Reihen sowie der Schleglerhöhenautomatik. Besonders zu erwähnen sind die grossen 38-Zoll-Räder auf beiden Achsen, welche die Bodenverdichtung reduzieren. Dies ist nur möglich, weil bei dieser Maschine das Entladeband vorne am Bunker angebracht ist. Seit 1976 ist Kurt Eugster aktiv in der Rübenenernte tätig und somit seit 47 Jahren für Zuckerrübenproduzenten in der Region östlich von Frauenfeld unterwegs. Angefangen mit einem 1-reihigen Kleinerüben-Vollernter über den traktorgezogenen 2-reihigen Stoll V202, wurde im Jahr 2000 der erste selbstfahrende Ropa R7.16 als Occasion gekauft,

welcher mit einem 7×45er-Rodeapparat ausgerüstet ist. Diese «Grossmutter» ist heute noch in gutem Zustand und jeden Herbst im Einsatz. Vier Jahre später kam der zweite Selbstfahrer dazu, ein zweiachsiger Holmer Terra Dos mit variablem Roder (45–50 cm), welcher 2012 von einem Holmer T3 abgelöst wurde. Im Jahr 2004 wurde die Arbeitsgemeinschaft mit Martin Keller gegründet, welcher bereits ein paar Jahre Rodeerfahrung mitbrachte. Die bald 20-jährige Zusammenarbeit funktioniert sehr gut. Die Unterschiede der Generationen bringen aus Sicht der Geschäftspartner grosse Vorteile. Beispielsweise hat Kurt Eugster jahrzehntelange Erfahrung in Rübenanbau, -ernte und -technik. Dies gab dem damals jungen Geschäftspartner Martin Keller eine

gewisse Sicherheit für den Einstieg. Heute ist es vor allem die jüngere Generation, die sich mit der neuen Technik auseinandersetzt und diese ins Unternehmen einbringt.

Während der Saison sind Martin Keller und auch Kurt Eugster mit ihren Maschinen auf den Feldern anzutreffen. Dabei haben sie ein starkes Team im Rücken mit erfahrenen Aushilfschauffeuren und Mechanikern. Somit können sie die Aufträge ihrer treuen Kundschaft zu deren Zufriedenheit ausführen.

Kurt Eugster und Martin Keller glauben an den Schweizer Zuckerrübenanbau und setzen sich weiterhin mit Leidenschaft dafür ein.

Auf einen erntereichen Herbst mit dem neuen Ropa Panther 2S, gute Fahrt!

Rahmenbedingungen für Kartoffeln ab 1. September festgelegt

Die diesjährige Ertragshebung Kartoffeln wurde witterungsbedingt um zwei Wochen nach hinten verschoben. Für Speisekartoffeln wird die Übernahme nach dem Frühkartoffelsystem bis am 14. September 2023 weitergeführt. Bei den Veredelungskartoffeln gelten ab dem 1. September die Herbst-Richtpreise und -Übernahmebedingungen.

Text: Swisspatat

Der diesjährige Kartoffelanbau war für die Produzenten erneut herausfordernd. Aufgrund des nassen Frühlings wurden viele Kartoffeln entweder bei schlechten Bedingungen oder erst spät gepflanzt. Hinzu kam der trockene Frühsommer, welcher der Kultur ebenfalls zusetzte. Durch die späte Pflanzung der Kartoffeln ist die Entwicklung vieler Bestände im Rückstand und es ist mit einer späteren Ernte zu rechnen. Aufgrund der verspäteten Entwicklung der Kartoffeln hat Swisspatat entschieden, die jährliche Ertragshebung um zwei Wochen nach hinten zu verschieben. Diese Erhebung wird auch Ergebnisse über die Erntemengen sowie die Qualität liefern. Bereits jetzt ist aber klar, dass mit einer unterdurchschnittlichen Ernte, kleinfallender Ware und tiefen Stärkewerten zu rechnen ist.

Richtpreise ab 1. September 2023

Vertreter von Produktion, Handel und Industrie haben sich an der Sitzung der Arbeitsgruppe Markt von

Swisspatat auf folgende Rahmenbedingungen ab dem 1. September 2023 geeinigt:

– **Speisekartoffeln:**

Für Speisekartoffeln wird das Übernahmemodell der Frühkartoffeln bis am 14. September 2023 weitergeführt. Demnach gelten weiterhin die letzten Frühkartoffelrichtpreise von Fr. 58.15/dt (SGA) bzw. Fr. 150.15/dt (Bio). Basierend auf den Ergebnissen der Ertragshebung, wird die Arbeitsgruppe Markt an der nächsten Sitzung vom 14. September die Herbst-Richtpreise sowie die Übernahmebedingungen festlegen.

– **Veredelungskartoffeln:**

Für die Veredelungskartoffeln gelten ab 1. September 2023 die Herbst-Richtpreise und -Übernahmebedingungen. Die Richtpreise wurden für alle Sorten am oberen Preisband festgelegt. Für die Veredelungsindustrie bedeutet dies zum dritten Mal in Folge eine Erhöhung der Rohstoffkosten. Für Bio-Veredelungskartoffeln gelten die vereinbarten Fixpreise.

Übernahmebedingungen

Veredelungskartoffeln 2023

Für die Veredelungskartoffeln wurden die Übernahmebedingungen festgelegt. Gegenüber einem herkömmlichen Jahr gibt es folgende Änderungen:

- Stärkegehalt: Erfüllen sortierte Veredelungskartoffeln den Mindeststärkegehalt in ihrem Segment nicht, werden sie mit einem reduzierten Stärkegehalt von bis zu 0,5 % trotzdem als sortiert übernommen, aber mit einem Preisabschlag von Fr. 3.00/dt.
- Kaliber: Nachdem die Kaliberuntergrenze bei den Chipssorten im Vorjahr auf 40 mm gesenkt wurde, wird diese Regelung auch im aktuellen Jahr weitergeführt. Mit dieser Massnahme wird die kleiner ausfallende Ernte besser ausgenützt. Die Branche leistet damit einen wertvollen Beitrag zur Reduktion des Food Waste.
- Branchenbeiträge: Der Rückbehalt Verwertungsfonds wird für die Ernte 2023 um 45 Rappen pro 100 kg gesenkt (befristet für ein Jahr). Die Branchenbeiträge belaufen sich somit für Veredelungskartoffeln neu auf Fr. 0.73/dt (Agria: Fr. 0.88/dt). Diese Beiträge sind gültig ab dem 1. Juli 2023.

Die Übernahmebedingungen 2023 können auf www.kartoffel.ch/markt heruntergeladen werden.

Importantrag für Veredelungskartoffeln

Aufgrund der diesjährigen Witterungsbedingungen ist klar, dass die Ernte unterdurchschnittlich ausfallen wird. Eine erste Analyse der Versorgungssituation hat ergeben, dass trotz optimistischer Berechnung über 55 000 Tonnen Veredelungskartoffeln fehlen werden. Die Branche hat deshalb entschieden, ein erstes Zusatzkontingent von 25 000 Tonnen Veredelungskartoffeln beim BLW zu beantragen. Dadurch wird eine durchgehende Produktion seitens der Industriebetriebe sichergestellt. Zudem wird ermöglicht, dass qualitativ gute Schweizer Ware eingelagert und zu einem späteren Zeitpunkt verarbeitet werden kann.

Die **Frischverfütterung** ist wie üblich ab sofort und bis am 31. Dezember 2023 möglich. Der Mindestspeiseanteil beträgt in diesem Jahr erneut 30 %. Für Bio-Kartoffeln gibt es keinen Mindestspeiseanteil. Gesuche können entweder direkt an einen offiziellen Qualiservice-Kontrollleur aus der Region oder an die Geschäftsstelle Swissspatat (Tel. 031 385 36 50) gerichtet werden. Eine Liste mit den zugelassenen Kontrolleuren ist auf www.kartoffel.ch/markt aufgeschaltet. Über die Höhe der Frischverfütterungsbeiträge wird im November entschieden, sobald die erste Lagererhebung erfolgt ist. Der Betrag dürfte in der Grössenordnung von Fr. 18.00/100 kg Speiseanteil zu liegen kommen.

AKTUELLER PFLANZENSCHUTZ

Aktueller Pflanzenschutz

Text und Bild: Pflanzenschutzdienst und Ackerbauberatung, Arenenberg



Florian Sandrini



Anna Brugger

zusätzlichen Fängen in Mörschwil im Kanton St. Gallen hat sich die Lage gegenüber Mitte August nochmals verändert. Neu ist auch im Kantonsgebiet östlich von Egnach im Jahr 2024 der Anbau von Mais auf Flächen verboten, wo schon 2023 Mais stand. Ohne Anbaueinschränkungen für 2024 verbleibt damit nur noch die Region zwischen Kreuzlingen, Märstetten und Eschenz. Wir gehen zum jetzigen Zeitpunkt davon aus, dass es hier keine Änderungen mehr gibt. Die aktuellen Karten finden Sie jeweils auf der Webseite arenenberg.tg.ch unter der Rubrik Beratung > Pflanzenschutz.

Raps

Der Raps läuft jetzt vielerorts auf und entwickelt sich durch die warmen Temperaturen gut. Während aufgrund der warmen Temperaturen momentan Schne-



Rapsblume mit Erdflöhschäden.

cken kaum ein Problem sind, sieht die Situation beim Rapserrdflö anders aus und die ersten Insektizideinsätze werden nun durchgeführt. Damit werden die Blätter der jungen Pflanzen vor Frassschäden geschützt. Zur Bestimmung, ob die Bekämpfungsschwelle erreicht ist, werden 10 × 5 Pflanzen ausgezählt. Die Bekämpfungsschwellen finden Sie, abhängig vom Entwicklungsstadium, in der untenstehenden Tabelle. Nach dem Schutz der jungen Blätter steht ab dem 5- bis 8-Blatt-Stadium (DC 15–18) die eigentliche Bekämpfung des Rapserrdflö an. Denn nach dem Einflug des Rapserrdflö in den Bestand und dem 10- bis 14-tägigen Reifefrass legen die Erdflöhe Eier in der Nähe der Rapspflanzen. Die daraus ge-

schlüpften Larven bohren sich in die Blattstiele der Blätter und verursachen dort Frassgänge, was zu erheblichen Auswinterungsschäden führen kann, weil Wasser in die Gänge eindringt. Den Erdflödruck können Sie in diesem Stadium mithilfe einer Gelbschalenfalle überwachen. Vergraben Sie die Schale bodennah und füllen Sie diese mit Wasser und etwas Seife oder Spülmittel. Zählen Sie die Erdflöhe darin mindestens einmal wöchentlich aus. Hat man innerhalb von drei Wochen mehr als 100 Fänge in der Schale, ist die Schadschwelle überschritten. Sie können auch ab dem 5-Blatt-Stadium die Frassstellen oder Larven auszählen.

Gerste

Mit den trockenen Bedingungen der nächsten Tage kann die Saatbettvorbereitung für die Gerstensaab Ende September gut geplant werden. Da Gerste ein gut abgesetztes Saatbett vorzieht, kann ab nächster Woche die erste Bodenbearbeitung geplant werden. Achten Sie unbedingt auf eine gute Rückverfestigung. Zur Erfüllung des Produktionssystembeitrags «Angemessene Bedeckung des Bodens» neigen manche Betriebe dazu, die Gerstensaab vorzuziehen, damit zur Einhaltung der sieben Wochen ohne Bodendeckung keine Zwischenkultur angesät werden muss. Da eine frühe Gerstensaab jedoch die Pilzkrankheit Flugbrand und das Gelbverzweigungsvirus fördern kann, sollte die Gerstensaab nicht zu früh durchgeführt werden und im Zweifelsfall lieber eine Zwischenkultur eingesät werden.

Schaderreger	Stadium	Bekämpfungsschwelle
Rapserrdflö	Keimblatt (DC 10)	50 % der Pflanzen in schwachen Beständen mit mehreren Frassstellen, in DC 10 (Keimblattstadium)
	5- bis 8-Blatt (DC 15–18)	80 % der Pflanzen mit mehrere Frassstellen und mehr als 100 Fänge pro Gelbschale in 3 Wochen oder auf 7 von 10 Trieben mind. eine Larve

Wetterregel für den 8. September:
Wie sich das Wetter an Maria Geburt verhält, so ists noch vier Wochen bestellt.

Die Aufs und Abs der Mini-Kiwi-Produktion

Noch vor ein paar Jahren glaubten Produzenten und Vermarkter an den grossen Erfolg mit Mini-Kiwis. In den Jahren 2018 und 2019 wurden allein im Kanton Thurgau zwischen 20 bis 30 Tonnen geerntet. Das Interesse der Konsumenten und Detaillisten hingegen blieb gering und das Bereitstellen der zarten Früchte im richtigen Reifestadium ist eine Herausforderung.

Text und Bilder: Ruth Bossert

Wenn Andreas Eberle in diesen Augusttagen durch seine 40 Aren grosse Mini-Kiwi-Anlage schreitet, nimmt er immer wieder einzelne Kiwibeeren in die Hand und drückt sie mit Daumen und Zeigefinger leicht zusammen. «Bis in zehn Tagen sind sie so weit, dass wir sie ernten können», sagt er und erklärt, dass der Reifeprozess nicht ganz einfach zu managen sei. Bei der Vermarkterin, in seinem Fall in der Landi Seebachtal, müsse dann genauestens beobachtet werden, wann die essreifen Früchte schnellstmöglich zu den Detaillisten und damit zu den Konsumentinnen und Konsumenten gelangen. Seine Mini-Kiwis, die er in seinem Hofladen in Altnau verkauft, lässt er in der Plantage ausreifen und verkauft sie dann erteilich an seine Kundschaft: «Das ist natürlich die beste Lösung, unsere Stammkundschaft kennt die kleine Schwester der grossen Kiwi und schätzt sie.» Den Neukunden erkläre das Verkaufsteam die edlen Kiwibeeren und deshalb laufe der Verkauf im Hofladen gut und Liebhaber warteten Ende August oft sehnsüchtig auf die Delikatesse.

Grosse Ziele

Vor einigen Jahren hat Andreas Eberle auf seinem klassischen Obstbaubetrieb auf die Produktion von Mini-Kiwis gesetzt. «Wir waren überzeugt, dass wir mit den feinen Früchtchen die Konsumentinnen und Konsumenten begeistern können», sagt er heute leicht resigniert. Er war mit dabei, als Produzenten und die Landi Hüttwilen als Vermarkterin die Interessengemeinschaft Mini-Kiwi gründeten. Die IG hatte grosse Ziele und wollte die Wirtschaftlichkeit fördern, die Wertschöpfung in der Region behalten und den ökologischen und ökonomischen Anbau und die



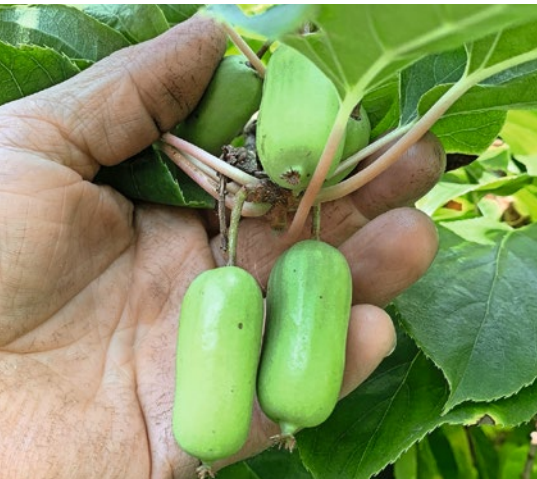
Andreas Eberle in seiner Plantage.

Vermarktung fördern und koordinieren. Die Mitglieder waren vom Potenzial der süssen Frucht überzeugt. Zum einen belebe sie mit ihrem hohen Vitamin-C-Gehalt, dem intensiven Aroma und dem praktischen Von-der-Hand-in-den-Mund-Essen am Ende der Saison. Zum anderen sei die Kultur für die Produzentinnen und Produzenten zwar arbeitsintensiv, doch fielen die meisten Arbeitsschritte auf den Betrieben an und damit bleibe die Wertschöpfung in der Landwirtschaft, und dies sei für die Betriebe interessant. Die Gründung der IG erfolgte im Rahmen eines Projekts Regionale Entwicklung (PRE).

Potenzial überschätzt

Heute, fünfeinhalb Jahre später, sieht die Sache etwas anders aus. Nach den grossen Ernten in den Jahren 2018 und 2019 von 30 Tonnen respektive 20 Tonnen habe sich im Jahr 2020 die Erntemenge geradezu halbiert, sagt Rudolf Grunder, Geschäftsführer der Landi Seebachtal, wie die Landi Hüttwilen heute heisst. Seither sei die Menge auf ungefähr sieben Tonnen zusammengebrochen. Gründe dafür gebe es viele, sagt Rudolf Grunder. Auch sei man möglicherweise zu euphorisch an die Sache herangegangen. Die IG Mini-Kiwi habe möglicherweise das Potenzial überschätzt, zudem war die Mini-Kiwi

bei den Konsumentinnen und Konsumenten noch unbekannt. Was bei einem Hofladen gut funktioniert, indem man der Kundschaft die spezielle Frucht erklärt, sie kosten lässt und schliesslich auch zum richtigen Zeitpunkt frisch, süss und fruchtig verkauft, sei bei den Detaillisten enorm viel schwieriger, schildert Rudolf Grunder die Situation. Als grüne, eher unscheinbare Frucht brauche die Mini-Kiwi im Ladengestell einen besonders guten Standort, um neben den knalligen Erdbeeren, Himbeeren und Brombeeren überhaupt beachtet zu werden. Den Konsumenten fallen die roten Beeren eher ins Auge als die grünen Mini-Kiwis. Zudem sei der Reifegrad wichtig, und diesen optimal zu erwischen sei eine hohe Kunst des Vermarktens. Und wenn Konsumentinnen und Konsumenten nur einmal eine überreife oder eine steinharte Mini-Kiwi im Körbchen haben, lassen sie sie das nächste Mal links liegen. Bei einigen Produzenten seien auch Frostschäden dazugekommen und so sei die Anzahl Produzenten im Thurgau auf eine Handvoll Betriebe gesunken. Rudolf Grunder rechnet, dass sich die mögliche Vermarktung bei ungefähr zehn Tonnen einpendelt.



Für den idealen Erntezeitpunkt wird der Reifegrad der Mini-Kiwis regelmässig überprüft.

Zehn Tonnen sind realistisch

Andreas Eberle hat seine frühere Plantage von einer Hektare auf 40 Aren mehr als halbiert. Auch er hatte schon Frostschäden, doch geheizt werde die Plantage nicht mehr. Die Kosten seien zu hoch. Auch wenn er in seinem Hofladen, der fünf Tage pro Woche offen und bedient ist und ein grosses Sortiment an eigenen Produkten wie auch von benachbarten Betrieben anbietet, selbstverständlich auch die Mini-Kiwis im Sortiment hat, braucht er die Landi Seebachtal als Vermarkterin. Die von Rudolf Grunder genannten zehn Tonnen sind auch für ihn realistisch. Sollte die Vermarktung weiterhin nicht optimal funktionieren oder vermehrt Frost auftreten, würde auch er sich von seiner Mini-Kiwi-Plantage trennen und stattdessen andere (Strauch-)Beeren pflanzen. Ein anderer Produzent aus dem Thurgau hat seine Mini-Kiwi-Plantage ganz aufgegeben. Er ist überzeugt, dass nicht das Produkt gescheitert ist, sondern die Umstände, dass man es nicht geschafft habe, den Detaillisten und den Konsumentinnen und Konsumenten die Vorzüge der Mini-Kiwis aufzuzeigen, schuld sind. Auch er hatte Frostschäden an seinen Kulturen und musste irgendwann feststellen, dass es kein Geschäft mehr ist, weiterhin an den Mini-Kiwis festzuhalten, trotz viel Herzblut, Zeit und Engagement, das er der süssen kleinen Frucht widmete.

Schweizweit noch knapp sieben Hektaren

Beim Schweizerischen Obstbauverband heisst es, dass weder Daten zu Flächen noch Mengen beim Mini-Kiwi-Anbau gesamtschweizerisch vorhanden seien, da diese bei Nischenprodukten nicht gesammelt werden. Hingegen schreibt Peter Schwegler, wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Bundesamt für Landwirtschaft (BLW), dass im Jahr 2017 die grösste Fläche der Mini-Kiwi-Plantagen mit 10,7 Hektaren verzeichnet wurde. Seither sinke die Zahl kontinuierlich und sei nun bei 6,8 Hektaren angelangt. Weder die Anzahl Produzenten noch die Menge der Mini-Kiwis, die gesamtschweizerisch geerntet werden, sei bekannt, schreibt Peter Schwegler weiter.



Urban Dörig mit seinen «Mitarbeiterinnen», den Mutterkühen. Sie weiden in der Gründüngung. «Die eine Hälfte des Bewuchses sollen sie fressen, die andere einstampfen», sagt Dörig.

Bodentag

Lasst die Wurzeln arbeiten!

Das Gründüngungsmanagement zur Humusbildung ist Urban Dörig fast wichtiger als die Erträge aus dem Marktfruchtanbau. «Wir haben einfach zu bearbeitende Böden, die gut zu befahren sind», sagte Urban Dörig am Herbst-Bodentag, den die Thurgauer Kommission Zukunft Landwirtschaft VTL organisierte. 120 Interessierte aus der ganzen Schweiz fanden den Weg ins Katharinental, wo Dörigs über 100 ha grosser Pachtbetrieb schön eben und arrondiert ist.

Text und Bilder: Daniela Clemenz/BauernZeitung

Keine Symptombekämpfung

Aber einen Nachteil haben Urban Dörigs Böden. Es sind Schwemmlandböden, die sich aus Überschwemmungssedimenten des Rheins gebildet haben. Die Durchlässigkeit ist gross und das Ertragspotenzial nicht das beste. Im Sommer kommt man ums Bewässern nicht herum. «Aber das ist Symptombekämpfung», sagte Dörig. Wichtig sei es ihm, das Wasserspeichervermögen im Boden langfristig zu steigern – und dafür brauche es Humus. «Aber den Humusgehalt unserer Böden zu erhöhen, ist schwierig», sagte Dörig.

Der Anteil an Tonmineralien ist gering, sodass sich nicht einfach Ton-Humus-Komplexe für eine Krümelstruktur bilden können. Diese würden Wasser und Nährstoffe besser speichern. Dörig eilt dem Boden zu Hilfe und füttert ihn mit Gründüngungen. Entscheidend sei dabei nicht die oberirdische Biomasse, sondern die Verwurzelung.

Für kommende Generationen

«Der Humusaufbau passiert zum grössten Teil durch Wurzelarbeit», brachte es Simon Jöhr, Regenerativ Schweiz GmbH und Inforama-Berater, auf den Punkt. Zusammen mit aktiven Bodenlebewesen verbessere man so nach und nach die Bodenqualität für

kommende Generationen. Dazu kommt eine weitere Stellschraube. Urban Dörig lässt seine Gründüngung durch eine Angusherde, seine und die eines Kollegen, sowie durch Schafe im Frühling und Herbst beweiden. «Die Hälfte sollen sie fressen, die andere Hälfte einstampfen», sagte er.

Die Gründüngung durchläuft den Pansen, düngt und bereichert den Boden. So entwickle sich ein Kreislauf. Die Tiere sind quasi ein Werkzeusersatz für Mulchgerät, Schälfräse und Traktor. Richtig und ebenfalls als Werkzeug eingesetzt, könne man den Pflanzenbestand auch so vegetativ halten, und erst noch mit viel weniger Input. «Allerdings ist dies wegen dem Wetter viel schwieriger zu steuern», sagt Dörig.

Samenbildung verhindern

Im Sommer mulcht Urban Dörig die Grünmasse und arbeitet sie mit der Schälfräse ein. Dazu verwendet er Rottelenker. «Sobald die Pflanzen blühen, verlagert sich das Wachstum von den Wurzeln in die Samenbildung, und das will man nicht», hielt der Landwirt fest. Der Tipp, Samenbildung zu verhindern, kam auch von den Beratern der Saatgutfirmen, die vor Ort waren.

Urban Dörig macht auch doppelte Gründüngungen. Er sät nach der Haupternte im Sommer eine Gründüngung ein. Lässt sie rund sieben Wochen stehen, mulcht und schält sie in die oberste Bodenschicht ein und sät anschliessend eine überwinternde Gründüngung ein. Dies macht er, weil nur vegetative



Artenreiche Gründüngungen bringen Mehrwert, findet Simon Jöhr, hier vor dem Dominanzgemenge stehend.

Artenreich passt immer

Auf der Domäne St. Katharinental sind 32 Mischungen von fünf Saatgutunternehmen für den Bodentag ausgesät worden. Simon Jöhr bevorzugt Mischungen mit vielen verschiedenen Arten. Das sei von Vorteil für den Boden. Aber je mehr Arten eine Mischung enthält, desto teurer wird es. Jöhr steht vor der Dominanzmischung der Sativa Rheinau AG, die 16 Arten enthält. Er dreht sich zu dem hinter ihm liegenden Dominanzgemenge um und meint: «Dieser Bestand ist mir etwas zu lückig.» Deshalb empfiehlt er, bei sehr artenreichen Mischungen die Saatstärke zu erhöhen. Die Saatstärke-Empfehlung bei artenreichen Mischungen werde immer etwas tiefer angegeben, um beim Preis mit den anderen Gründüngungsmischungen mitzuhalten, so Jöhr von der Regenerativ Schweiz. (dc)



Markus Spuhler (rechts aussen) erklärte, wie man mit der Methode «Spatenprobe Boden Dok» Proben sticht und bewertet.

Der Spaten gehört auf den Traktor

«Seinen Boden muss jeder Betriebsleiter kennen», sagten unisono Markus Spuhler von der Agridea und Simon Jöhr. Dafür gibt es Bodenanalysen. Aber statt auf Laborergebnisse zu warten, solle man selbst aktiv werden und alles dafür tun, um die Böden des Betriebs mit allen Sinnen zu erfassen. Schon wenn man den Fuss vom Traktor auf den Acker setze, solle man den Boden spüren. Der Spaten gehöre immer auf den Traktor, hielten wiederum Spuhler und Jöhr nachdrücklich fest – das sei Monitoring ohne Labor. Gelegenheit zum Spaten zu greifen, hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Bodentag. Sie konnten eine Bodenprobe unter fachkundiger Anleitung stechen. (dc)

Weitere Informationen: www.spatenprobe.ch

Pflanzen die Energie aus der Photosynthese in den Boden geben und dort die Mikrobiologie füttern. Der mächtige Pflanzenbestand kann in diesem System über die Flächenrotte lebend verbaut werden. Zudem bestünde die Gefahr, dass blühende Gründüngungspflanzen Samen bilden, wenn sie weiter stehen bleiben. Der Nachteil ist, dass zweimal gesät werden muss und der Boden für eine gewisse

Zeit ohne Bewuchs und somit auch ohne Photosynthese sei.

Man muss schon sehr überzeugt davon sein, dass Gründüngungen die Böden verbessern, denn wirtschaftlich sind sie nicht. Auch wenn es einen Bundesbeitrag für angemessene Bedeckung des Bodens gibt, Geld verdient Dörig mit Kartoffeln, Zuckerrüben, Weizen und Chicoréewurzeln.

**Aktuelles aus dem Pflanzenbau:
Regelmässig im «Thurgauer Bauer»**

Die grossen Hebel auch beim Konsum nutzen

Mit der Klimastrategie Landwirtschaft und Ernährung verfolgt der Bund eine wichtige und dringliche Zielsetzung. Trotz der grossen Anzahl an Massnahmen besteht jedoch eine grosse Diskrepanz zwischen dem Massnahmenpaket und den gesetzten Zielen. Die Kleinbauern-Vereinigung, Slow Food Schweiz und Vision Landwirtschaft fordern mutigere und griffige Massnahmen, die auf das gesamte Ernährungssystem inklusive Verarbeitung, Handel und Konsum abzielen.

*Text: Kleinbauern-Vereinigung,
Vision Landwirtschaft, Slow Food Schweiz*

Mit der Klimastrategie Landwirtschaft und Ernährung legt der Bund eine umfassende Zielsetzung mit Massnahmenkatalog vor. Slow Food Schweiz, Vision Landwirtschaft und die Kleinbauern-Vereinigung (VKMB) begrüssen die Ziele und die Stossrichtung. Aus Sicht der drei Organisationen wird das Gewicht jedoch weiterhin zu stark auf technische Lösungen und eine grosse Anzahl an Massnahmen seitens Landwirtschaft gelegt, anstatt vor allem auch die grossen Hebel bei Verarbeitern, Handel und dem Konsum zu nutzen.

Griffige Massnahmen über die gesamte Wertschöpfung bis zur Konsumseite fehlen

Bereits während der Erarbeitung der Klimastrategie Landwirtschaft und Ernährung hat sich abgezeichnet, dass griffige Massnahmen wie Lenkungsabgaben, nachhaltige Zölle, Klimaboni sowie die konsequente Ausrichtung hin zu mehr Kostenwahrheit mit der Strategie nur zögerlich in Angriff genommen werden. Gerade auch die grossen Firmen in Verarbeitung und Detailhandel haben viel Gestaltungs-

macht. Aus Sicht von Slow Food Schweiz, Vision Landwirtschaft und der Kleinbauern-Vereinigung ist das eine verpasste Chance. «Wir müssen die grossen Hebel von Verarbeitung, Handel bis zum Konsum jetzt anpacken. Die in der Strategie verfolgten Ziele werden mit den vorgeschlagenen Massnahmen nicht erreicht werden können», sagt Kilian Baumann, Präsident der Kleinbauern-Vereinigung.

Das heute bereits sehr komplexe Direktzahlungssystem für die Landwirtschaft zeigt, dass die Bäuerinnen und Bauern nicht allein die Lösung liefern können. Dass die Klimastrategie bei der Landwirtschaft und Ernährung ansetzt, widerspiegelt sich noch nicht genügend beim Massnahmenkatalog. «In erster Linie die Bäuerinnen und Bauern mit einer grossen Zahl weiterer Massnahmen in die Pflicht zu nehmen ist nicht zielführend», so Laura Spring, Geschäftsführerin von Vision Landwirtschaft.

Dass ein klimafreundlicher Konsum nicht zwingend mit Verzicht verbunden ist, sondern zu mehr Qualität für alle führen kann, zeigt Slow Food Schweiz mit seinen Bemühungen. Eine lokale, nachhaltige und faire Esskultur mit saisonalen Lebensmitteln ist nicht nur besser fürs Klima, sondern hat auch viel mit Genuss zu tun.



Guter Jahrgang ist auf der Zielgeraden

Die Thurgauer Winzer erwarten eine gute Ernte. Sorgen bereitet hingegen der rückläufige Weinkonsum in der Schweiz.

Text und Bilder: Thomas Güntert



Ein kleine Gruppe von Rebleuten traf sich in Mannenbach zur Herbstversammlung des Branchenverbandes Thurgauer Weine.

Jakob Stark konnte am letzten Donnerstag im Seehotel Schiff in Mannenbach einen kleinen Kreis aus 18 Mitgliedern zur Herbstversammlung begrüßen. Der Präsident des Branchenverbandes Thurgauer Weine informierte über einen Grundsatzentscheid aus dem Vorstand bezüglich den Wein- und Gourmetwanderungen. Weil der Verband diese Veranstaltung finanziell und materiell unterstützt, müssen die Organisatoren solcher Veranstaltungen künftig Mitglied in der Weinbranche sein, wenn sie weiterhin die Hilfe des Verbandes in Anspruch nehmen wollen. «Das Ziel ist, dass alle die im Thurgau Wein produzieren oder mit ihm handeln im Branchenverband dabei sind», sagte Stark. In Zusammenarbeit mit der Agromarketing Thurgau AG wurde in diesem Jahr erstmals ein Thurgauer Staatswein gekürt. Die Preisträger waren beim Weisswein das Weingut Burkhart aus Weinfeldern mit einem Müller Thurgau und beim Rotwein ein Piwi «Divico» von Markus Frei und Julian Holenweger vom Weingut Engel in Uesslingen. «Das einzige Problem war, dass der Staatswein aufgrund der grossen Nachfrage so schnell vergriffen war», sagte Stark. Markus Frei bezeichnete die Auszeichnung für den Piwiwein als ein Zeichen für neue Traubensorten und ermunterte die Winzer in dieser Richtung etwas zu machen. Im nächsten Jahr werden

eine weisse Spezialität und ein Blauburgunder prämiert. «Der Wettbewerb ist ein Spiegelbild von dem, was wir machen», sagte Michael Burkhart und bemerkte, dass der Thurgauer Staatswein ein grosses Medieninteresse hervorgerufen hat, wovon alle Thurgauer Winzer profitieren konnten.

Guter Wein mit rückläufigem Absatz

Hansueli Pfenninger berichtete von einem guten, aber herausforderndem Rebenjahr und informierte über die Situation auf dem Schweizer Weinmarkt. Der Leiter der gemeinsamen Fachstelle Rebbau der Kantone Schaffhausen, Thurgau und Zürich bemerkte, dass sich die Rebfläche in der Schweiz von rund 14 600 Hektaren in den letzten 20 Jahren nicht gross verändert hat. Im Kanton Thurgau gibt es über 150 Familien, die rund 240 Hektaren Reben bewirtschaften. Die bekannteste Rebsorte ist zweifellos die Sorte Müller-Thurgau, die nach dem Rebenzüchter Hermann Müller aus Tägerwilen benannt wurde und mit der 22% der gesamten Rebfläche bestockt sind. Die dominierende Rebsorte ist allerdings der Blauburgunder mit einer Anbaufläche von 47%. Pfenninger bemerkte, dass trotz des stetigen Bevölkerungswachstums in der Schweiz immer weniger Wein konsumiert wird. Im Jahr 2022 waren es 236 Millionen Liter, 18 Millionen Liter weniger als im Vorjahr. Besorgniserregend ist, dass knapp zwei Drittel davon importiert werden. «Der italienische Weinhandel investiert in der Schweiz 15 Millionen Franken für die Weinwerbung», fügte der Thurgauer Branchenverbandspräsident Jakob Stark hinzu.

Robuste Rebsorten verlieren Resistenz

Pfenninger liess das kurz vor der Ernte stehende Rebenjahr Revue passieren. Die Rebleute waren in diesem Jahr gefordert. Durch die nasse Witterung im Mai kam es zu Infektionen von falschem Mehltau (Peronospora), was einen konsequenten Pflanzenschutz erforderte. Pfenninger betonte, dass der Neuzuwachs der Reben auch bei trockenem Wetter geschützt werden muss. Wegen des schnellen Wachstums der Reben mussten auch effiziente Laubarbeiten durchgeführt werden. Durch die Niederschläge in den letzten Wochen besteht nun noch die Gefahr, dass Beeren aufplatzen und die Trauben fau-

len können. Zudem sind die Reben bei Temperaturen von 10 bis 15°C und einer hohen Luftfeuchtigkeit anfällig für echten Mehltau (Oidium). Bei den pilzwiderstandsfähigen Rebsorten, die mittlerweile nicht mehr als Piwis sondern als Robuste Rebsorten bezeichnet werden, zeigen verschiedene Sorten Anfälligkeiten von echtem Mehltau, was eine Behandlung notwendig macht. Zudem ist bei einigen Sorten die Gefahr von abnehmender Resistenz akut vorhanden.

Schaffhauser Versuchsprojekt und Nachhaltigkeitsstrategie

Pfenninger stellte auch ein Pilotprojekt zur Reifeerhebung im Kanton Schaffhausen vor. Es ist ein langfristiges Projekt, das über zehn Jahre flächendeckend in den Ostschweizer Kantonen durchgeführt werden soll. Von den bisherigen acht Standorten in der Ostschweiz sind vier im Kanton Schaffhausen, an denen ab 60° Oechsle bis zur Ernte jeweils zwei Traubensorten analysiert werden. Jede Woche werden Mostgewicht, Dichte, Säure und der hefeverfügbare Stickstoff gemessen. Peter Mössner, Kellermeister auf dem Weingut Arenenberg und Vorsitzender der Arbeitsgruppe Nachhaltigkeit, informierte darüber, dass sich der Branchenverband Thurgauer Weine im Rahmen der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie aktiv für einen klima- und naturfreundlichen, sowie ressourcenschonenden Weinbau einsetzen will. Die Arbeitsgruppe will aufzeigen, mit welchen Massnahmen die für den Thurgau formulierten Nachhaltigkeitsziele bis 2027 erreicht werden können. Die Pilotbetriebe starten am 1. Januar 2024 mit der Umsetzung.

Informationen aus der Landwirtschaft

Jürg Fatzer, Geschäftsführer vom Verband Thurgauer Landwirtschaft sprach die Hoffnung auf einen guten Herbst im Rebberg und bei den Parlamentswahlen am 22. Oktober aus. Für die Landwirtschaft sei es wichtig, dass sie im Parlament mit Leuten vertreten ist, die ihre Anliegen kennen und ernst nehmen. Er sprach auch den Massnahmenplan Klima vom Kanton Thurgau an. Man will Vorhaben weiterverfolgen, mit denen man nicht nur den Veränderungen des Klimas entgegenwirken, sondern in der Landwirtschaft auch damit umgehen kann. Auch das Konzept Thur plus beschäftigt den Landwirtschaftsverband. Fatzer bemerkte, dass das Konzept mittlerweile eher ein Projekt ist, bei dem sehr viele bewirtschaftete

Flächen der Bauern betroffen sind. Der Verband will sich dafür einsetzen, dass es im Sinne einer gerechteren Interessenvertretung eine Ausgewogenheit gibt. «Man sollte mit diesen Flächen sorgsam umgehen, weil sie auch in Zukunft gebraucht werden, um die Leute zu ernähren», betonte Fatzer. Zum Schluss ermunterte er die Winzer, weitere Informationen aus dem «Thurgauer Bauer» zu entnehmen.



Max Wellauer wurde nach 20 Jahren aus dem Vorstand des Branchenverbandes Thurgauer Weine verabschiedet und verdankt.

Personelle Veränderungen auf allen Ebenen

«Ich bin auf der Suche nach einem geeigneten Nachfolger und die Ablösung sollte spätestens in zwei Jahren erfolgen», sagte der Ständerat Jakob Stark, der seit 2021 in einer Übergangslösung den Branchenverband Thurgauer Weine führt. Jürg Fatzer verkündete, dass es in der Geschäftsstelle in Weinfelden zwei Kündigungen gegeben hat und eine Nachfolge gesucht wird. Zudem wird Peter Metzger im nächsten Jahr vom Vorstand des Thurgauer Landwirtschaftsverbandes zurücktreten. Es wird ein neues Vorstandsmitglied gesucht, das das Ressort Spezialkulturen mit Obst, Gemüse, Beeren und Wein betreut. Jakob Stark verabschiedete dann noch Max Wellauer, den ehemaligen Geschäftsführer der Landi Thurland, der 20 Jahre lang im Vorstand des Branchenverbandes Thurgauer Weine war. «Er kam mir manchmal vor wie eine graue Eminenz», sagte Stark. Da Wellauer weder Winzer noch Weinhändler war, konnte er kein Mitglied des Verbandes sein. «Wenn jetzt nichts mehr aussergewöhnliches dazwischen kommt, kann es in diesem Jahr einen Jahrhundertjahrgang geben», prognostizierte die «Graue Eminenz» zum Schluss der anderthalbstündigen Versammlung.

Künstliche Intelligenz und Pflanzenschutzstrategien

An der letzten diesjährigen Rebbegehung der Fachstellen Rebbau SH-TG-ZH am letzten Augusttag auf dem Arenenberg standen die künstliche Intelligenz, das Wassermanagement und Pflanzenschutzstrategien im Zentrum.

Text und Bilder: Roland Müller

Der Rebbaubetrieb auf dem Arenenberg war das Ziel der letzten diesjährigen Rebbaubegehung. «Der Rebbau ist für den Kanton Thurgau sehr wichtig», hielt Florian Sandrini vom Arenenberg fest. Gerade der in diesem Jahr erstmals lancierte Staatswein zeigt gemäss Sandrini, dass auch der Regierungsrat dem einheimischen Wein einen grossen Stellenwert beimisst. Zugleich zeigte er eine grosse Begeisterung für den Weg mit der eingeschlagenen Strategie grüner Weinbau, wo man auch am Arenenberg bestrebt ist, Ökologie und Produktion in Einklang zu bringen. «Wir bauen auf unseren 3,5 ha fünf weisse und vier rote Weintraubensorten an und stehen mitten in der Umstellungsphase auf den biologischen Landbau», führte Peter Mössner einleitend vor den rund 50 Teilnehmern aus. Zugleich zeigte er sich über den aktuellen Stand der Reben und der Trauben erfreut, welche eine schöne Ernte erwarten lassen. Da immer mehr Weinbauern auf den biologischen Anbau setzen, müssen sie ihre eigene darauf ausgerichtete Pflanzenschutzstrategie fahren, da für sie synthetisch hergestellte Pflanzenschutzmittel ein Tabu sind. «Wer auf diese Methode setzt, muss alle 7 bis 10 Tage fahren», machte Andrin Schifferli von der Andermatt

Controll deutlich. Fallen aber mehr als 20 mm Niederschlag oder wird ein intensiver Blattzuwachs verzeichnet, so ist ein sofortiger neuer Schutz unerlässlich. Dabei spielen Kupfer und Schwefel bezüglich der Pilzkrankheiten eine zentrale Rolle. Er verwies zugleich auf drei Risikoperioden, wo der Pflanzenschutz eine sehr zentrale Rolle einnimmt und nicht vernachlässigt werden kann. Im biologischen Landbau ist man sich aber auch der Problematik rund um den Kupfereinsatz bewusst. «Es gibt verschiedene Möglichkeiten, den Kupfereinsatz zu reduzieren, indem man alternative, im Biolandbau zugelassene Mittel oder auch Haftmittel einsetzt», sagte Schifferli.

Künstliche Intelligenz nutzen

In diesem Jahr haben das Weinbauzentrum Wädenswil (WBZW), das IT-Unternehmen Databaum und Agroscope das Projekt Vitiproject lanciert. «Mit diesem auf künstlicher Intelligenz basierenden Projekt wollen wir in Abhängigkeit des Mikroklimas ein Prognosemodell entwickeln, welches zuverlässig und betriebspezifisch über bevorstehende Infektionsereignisse informiert, und somit ein gezielter Pflanzenschutz in der gewählten Parzelle angewendet werden kann», führte Christian Maurer vom WBZW aus. Grundsätzlich soll damit ein Beitrag zur Reduktion des Pflanzenschutzmitteleinsatzes geleistet werden. Zugleich sprach Maurer auch von einer Steigerung der Wertschöpfung, Reduktion der Kosten und Erreichung der entsprechend dem Absenkpfad gesteckten Nachhaltigkeitsziele. Die dafür benötigten Daten werden nun landesweit und auf alle Weinbauregionen, verteilt auf



Ernst Arn (links) zeigte auf, wie die gesammelten Daten für dieses Modell aufgewertet werden.



Andrin Schifferli zeigte mögliche Pflanzenschutzstrategien im Bio-Rebbau auf.



Michael Gölles sprach mit Blick auf den Pflanzenschutz und Schädlinge von einem durchaus spannenden Jahr.

70 Betrieben mit 90 Parzellen, wo auch entsprechende Wetterstationen stehen, gesammelt. Das Projekt wird sich über eine Dauer von drei Jahren erstrecken. Die dabei anfallenden 400 000 Wetterdaten, 100 000 Boniturdaten für Trauben und 140 000 Boniturdaten für die Blätter sollen dann exaktere Prognosen ermöglichen. Bei diesem Projekt ist die Praxis voll einbezogen und bildet auch das wichtigste Glied, weil sie die wichtigsten Daten übermittelt und auch über viel Erfahrung und Kenntnisse verfügt.

Wassermanagement im Rebbaubau

Hansueli Pfenninger setzte den Fokus an seinem Posten auf das Wassermanagement im Rebbaubau, welches verstärkt beim Anlegen von Neuanlagen eine immer grössere Rolle einnimmt. «Oftmals zeigen die Junganlagen wegen dem Wassermangel Stresssituationen, sodass der Einsatz einer Tropfbewässerung durchaus eine Lösung sein kann», sagte Pfenninger. Dafür müssen aber pro Hektare rund 5000 m Leitungen verlegt werden. Er rät zudem dazu, diese einen halben Meter über dem Boden an einem speziell dafür gespannten Draht anzubringen. Pro Rebe ist ein Tropfaustritt nötig, wobei Wassergaben von 3 Litern anzustreben sind. Doch es geht auch ohne Wasser, sofern man ein striktes Bodenbearbeitungsprogramm umsetzt, um den Wasserhaushalt im Boden zu stabilisieren und den Aufwuchs von Konkurrenzpflanzen zu verhindern. Er zeigte sich aber auch überzeugt, dass Bewässerungen am richtigen Ort sich positiv auf die Traubenqualität auswirken. «Durch Wassermangel gestresste Reben neigen



Hansueli Pfenninger zeigte auf, wie das Wassermanagement vor allem beim Anlegen von Junganlagen aussehen könnte.

dazu, im jungen Wein den unerwünschten Uta-Ton zu bilden», sagte Pfenninger.

Bezüglich Rebkrankheiten und das Auftreten von Schädlingen sprach der Zürcher Fachstellenleiter Rebbaubau Michael Gölles von durchaus einem spannenden Jahr. So stellte man zu Beginn der Vegetation teilweise einen extremen Befall mit Schnecken fest, welche die jungen Schosse teilweise ganz kahl abgefressen haben. Zugleich sind die Pocken- und die Kräuselmilbe verstärkt aufgetreten. Doch auch der Trips zeigte sich mehr. Im Bereich der Rebkrankheiten verzeichnete man beim Falschen Mehltau eine sehr frühe Infektion, weil er ideale Bedingungen vorfand, um sich auszubreiten. Die Folgen waren teilweise für betroffene Rebleute gravierend, weil viele junge Gescheine befallen wurden. Doch auch Botrytis an den jungen Gescheinen oder gar ein Triebbefall in Kombination von Falschem Mehltau und Frühbrotytis waren anzutreffen. Dank der trockenen Phase ab der zweiten Maihälfte über die Blüte bis Mitte Juni konnten die Krankheiten aber wieder gestoppt werden. Schlussendlich erwies sich in diesem Jahr vielerorts der Echte Mehltau immer mehr als Sorgenkind. Grundsätzlich machte Gölles deutlich, dass bei den Pflanzenschutzabständen verstärkt auf den Blattzuwachs geachtet werden muss. Zugleich haben die intensiven Niederschläge von teilweise über 100 mm über das verlängerte letzte Augustwochenende auch teilweise Spuren hinterlassen. «Wir stellen überall aufgeplatzte Beeren fest, welche mit Blick auf Fäulnis und Essigbildung eine gewisse Gefahr darstellen», sagte Gölles.

Gartentipps vom Fachmann

Schwarzwurzeln und Co.

Schwarzwurzel und Haferwurzel gehören zu den typischen Wintergemüsen. Einst häufig angebaut, gerieten sie teilweise in Vergessenheit. Sie sind aber viel mehr als nur ein Spargelersatz für den Winter. Wegen ihre farbenfrohe Blüte können sie durchwegs als essbare Gartenblume verwendet werden.

Text und Bild: Daniel Brogle, Leiter Gärten, Arenenberg



Daniel Brogle

Die ertragreiche Schwarzwurzel

Die Schwarzwurzel ist eine sehr nahe Verwandte des Wiesenbocksbarts und bildet Zungenblüten aus. *Scorzonera hispanica* stammt aus Südeuropa. Von Spanien her kam sie im 16. Jahrhundert zu uns und wurde zuerst als Heilpflanze verwendet und später als magenschonendes Gemüse geschätzt. Die in der Wurzel gespeicherten Kohlenhydrate sind in Form von Inulin und Mannit gespeichert. Schwarzwurzeln enthalten auch einen hohen Gehalt an Vitamin E und Eisen. Sie schmecken nussig-buttrig und haben eine zarte Würze, die etwas an Spargeln und Artischocken erinnert, weshalb sie auch Studentenspargel genannt werden. Schwarzwurzeln sind mehrjährig, im Gemüsegarten werden sie jedoch einjährig angebaut. Nach der Überwinterung wachsen ihre mehrblütigen Stängel bis zu 120 cm in die Höhe. Die jungen Blütenstängel samt der Blütenknospen können geschnitten und wie Spargeln zubereitet werden. Die jungen Blätter der Rosette schmecken ausgezeichnet im Salat. Auch die Wurzeln können roh gegessen werden: Fein geraffelt, zusammen mit Zitronensaft und Sauerrahm, bereichern sie einen Wintersalat.

Der violette Bocksbart

Die aus dem Mittelmeergebiet stammende Haferwurzel (*Tragopogon porrifolius*) wurde sehr wahrscheinlich von den Römern über die Alpen gebracht. Sie war im Mittelalter ein häufig angebautes Ge-



Bei der Schwarzwurzel sind alle Teile der Pflanzen roh oder gekocht essbar.

müse, bis sie von der ergiebigeren Schwarzwurzel (*Scorzonera hispanica*) verdrängt wurde. Die Haferwurzel ist hauptsächlich zweijährig überwinternd



und manchmal einjährig: Hin und wieder stängeln einzelne Pflanzen auf, die noch im selben Jahr blühen. Wachsen ihre Verwandten in unmittelbarer Nähe zusammen, kann es zu Kreuzungen mit auffallenden Blütenfarben kommen. Die Haferwurzel

wird ihrer violetten Blüten wegen auch Violetter Bocksbart, manchmal aufgrund ihres rötlich verfärbenden Milchsaftes zudem als Roter Bocksbart bezeichnet.

Der deutsche Name Bocksbart leitet sich von den abgeblühten, welken Zungenblüten ab: Sie ragen wie ein spitzer Ziegenbart aus den Hüllblättern der ehemaligen Blüte. Die Samenstände der Bocksbartarten sind aussergewöhnlich gross und kugelrund. Die einzelnen Samen besitzen einen filigranen Fallschirm. Die Haferwurzel, lässt man die Pflanzen sich selber aussäen, wandert als typische Zweijährige im Garten umher und taucht an überraschenden Stellen auf.

Einfach im Anbau

Die Kultur der beiden Korbblütler ist unkompliziert. Es treten kaum Schädlinge oder Krankheiten auf, ausser zu Herbstbeginn, da kann Echter Mehltau bei zu dichtem Bestand vorkommen. Schwarzwurzel und Haferwurzel gehören zu den Mittelzehrern und werden mit ausgereiftem Kompost gedüngt. Sie benötigen lockere, humose und tiefgründige Böden. Sehr gut hat sich der Anbau auf 25 bis 30 cm hohen und ebenso breiten Dämmen bewährt. Dies vereinfacht auch die Ernte der Wurzeln. Die Samen der Haferwurzel und der Schwarzwurzel werden möglichst früh im März bis Mitte April ausgebracht. So bilden sich bis zum Winter 3 bis 4 cm dicke Wurzeln. Bei späteren Saaten bleiben die Wurzeln dünn. Die Saattiefe beträgt 3 cm, in der Reihe ist für die kleinere Haferwurzel ein Abstand von 6 bis 8 cm ideal, während die Schwarzwurzel 8 bis 10 cm benötigt. Die Distanz von Reihe zu Reihe beträgt 30 bis 40 cm. Eine attraktive Mischkultur sind Erbsen oder Kefen in der Mitte des Beetes und Tagetes am Rand: Nachdem die Hülsenfrüchte geerntet wurden, nutzen Haferwurzeln und Schwarzwurzeln den zur Verfügung stehenden Raum.

Damit sich schöne Pfahlwurzeln bilden, muss in trockenen Sommermonaten regelmässig gegossen werden, sonst entstehen viele Seitenwurzeln. Die Wurzeln werden im Geschmack süsser und würziger, wenn erst im Winter, nach den ersten Nachtfrost, geerntet wird. Da sie sehr leicht brechen, sollte entweder neben der Reihe ein Graben ausgehoben und von dort aus die Wurzeln herausgelöst werden oder man nimmt einen Blackenstecher zu Hilfe.

Ernährung und Rezepte

Zwei Grundrezepte für jede Gelegenheit

Samosas – gefüllte Teigtaschen – und Chutney sind zwei Gerichte, die aus fernen Ländern zu uns gebracht wurden. Inzwischen haben sich die beiden indischen Klassiker bei uns etabliert. Denn sie lassen sich hervorragend mit einheimischen und saisonalen Zutaten immer wieder neu erfinden.



*Text und Bilder:
Judith Shoukier, Fachlehrperson
und Kursleiterin, Arenenberg*

Samosas sind gefüllte Teigtaschen, die ihren Ursprung in Indien und Pakistan haben. Der Teig besteht aus Mehl, Salz, Butter oder Öl und Wasser. Wer ihn nicht selbst herstellen will, verwendet gekauften Blätterteig. Samosas werden im Ursprungsland oft mit Resten von Currygerichten gefüllt. Es passt geschmacklich ziemlich alles in den Teig: Fisch, Hackfleisch, Gemüse, gekochte Linsen, Kartoffeln, Kräuter aller Art, Eier, Quark, Pilze und natürlich auch Käse. Samosas sind durch den schweren Teig nahrhaft. Zusammen mit einem Salat und allenfalls einem Chutney ergeben sie eine vollständige Mahlzeit. Und wer Reste vom Vortag hat, packt diese einfach in die Teigtaschen.

Chutney ist ein Sammelbegriff für eine Art Sauce, die mal dünnflüssig, mal fester, mal süß, mal sauer, scharf oder in einer kreativen Mischung von alledem daherkommt. Es gehört in der indischen Küche traditionell auf den Tisch. Durch eine fast endlose Möglichkeit an Variationen und insbesondere durch die Wahl der Gewürze können wir die Geschmacksrichtung perfekt steuern. Ein Chutney können wir kalt, lauwarm oder warm geniessen, und es eignet sich hervorragend, um kleinere Reste zu verwerten. Heiss in ein sauberes Schraubglas abgefüllt, lässt es sich an einem kühlen Ort und vor Licht geschützt mehrere Monate aufbewahren, sofern man es mindestens 30 Minuten gekocht hat und sehr sauber arbeitet.

Kleiner Exkurs: In der ayurvedischen Küche legt man Wert darauf, in jede Mahlzeit alle sechs Geschmacksrichtungen zu integrieren: scharf – süß – sauer – salzig – herb – bitter. Ein Chutney ist das ideale Gericht dafür, denn hier bringen wir sämtliche Geschmacksrichtungen problemlos und





Apfel-Chutney

schmackhaft unter. Unsere heutigen Rezepte sind als Grundrezepte zu verstehen. Sie können diese nach Herzenslust verändern und Ihre ganz eigenen Kreationen erschaffen. Viel Spass!

Samosas mit Kartoffelfüllung

Zutaten:

1 Dinkelblätterteig rechteckig
3 Kartoffeln
50 g grüne Erbsen
1 Zitrone, Schale abgerieben
1 TL frischer Ingwer fein geschnitten
½ TL Kurkumapulver
¼ TL schwarzer Pfeffer
1 TL Currymischung
Salz
frische ganze Minzblätter

Zubereitung:

Backofen auf 180 °C vorheizen. Die Kartoffeln weichkochen, schälen und mit einer Gabel in einer Schüssel zerdrücken. Die übrigen Zutaten dazugeben und alles gründlich vermischen. Mit Salz abschmecken. Den Teig auf ein Backblech legen (einfetten oder mit Backpapier auslegen) und in gleichmässige Quadrate aufteilen. Die Füllung in die Mitte der Quadrate geben und je ein Minzblatt darauflegen. Die Teigstücke so umlegen, dass Dreiecke entstehen. Mit einer Gabel die Ränder festdrücken. Die Samosas bei 180 °C 25–30 Minuten backen. Je nach Füllung und Teig variiert die Backzeit.

Tipp: Dazu passt eine süss-saure Sauce, ein Quark-Dip oder eine Gurken-Joghurt-Sauce.

Apfel-Chutney

Zutaten:

5 Äpfel
2 Zwiebeln
1 EL frischer Ingwer fein geschnitten
2 Zimtstangen
8 Nelken
½ TL Anis ganz
1 TL rosa Pfeffer
6 Kardamomkapseln
150 g Rohrzucker
1 EL Birnen- oder Apfeldicksaft
1 P. Vanillezucker
½ Zitrone Saft
1,5 dl Apfelessig
4 EL Wasser

Zubereitung:

Äpfel vom Kerngehäuse befreien, achteln und in Scheiben schneiden. Die Zwiebeln vierteln und in Scheiben schneiden. Alle Zutaten zusammen in einer Pfanne aufkochen. Unter gelegentlichem Rühren köcheln, bis die Äpfel die gewünschte Konsistenz haben. Je nach Apfelsorte variiert auch hier die Kochzeit.

Tipp: Aprikosen ergänzen dieses Chutney auf aromatische Weise.



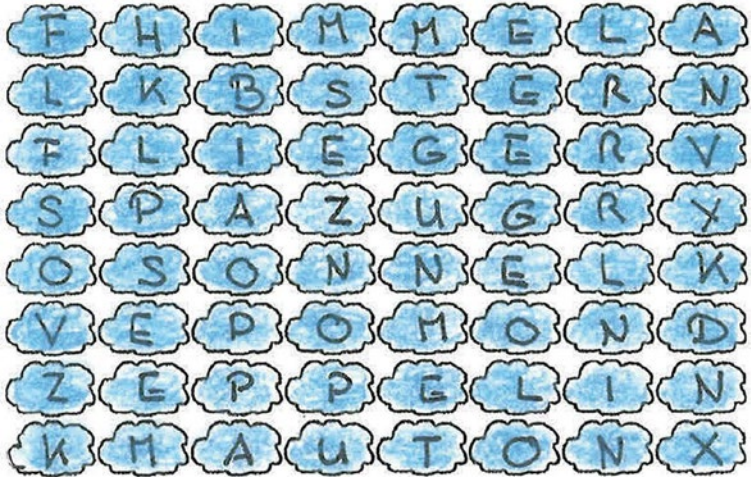
Kinderecke



Wolkenrätsel

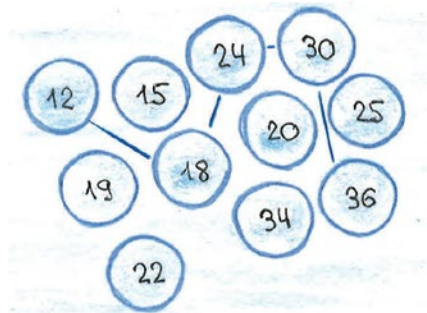
Was versteckt sich in den Wolken?

Zwei passen gar nicht dazu, findest du sie?



Lösung von:

Wettschwimmen,
aus Nr. 35



Auflösung und Gewinnerin des Sudoku-Rätsels Nr. 35 vom 1. September 2023

Das Lösungswort heisst: **BROMBEERE**

Die Gewinnerin eines Thurgauer Geschenkarasses heisst: Jennifer Baur, 8522 Häuslenen.

Wir gratulieren und wünschen viel Spass.

Rätself und gewinnen

Im Arenenberger Bistro Louis Napoléon geniessen die Gäste herzlich-feine Küche mit Blick auf das berühmte Napoleonschloss. Die Küche hat sich dem Credo «Saisonal, regional – immer frisch» verschrieben und ist kulinarischer Partner von Slow Food Ostschweiz.

Schubstange			Kantons-hauptort	ital. Winterkurort: San ...	german. Gottheit	brit. Song-writer (James)		schweiz. Volks-musiker † (Martin)		Katze	Ruhe-ständler, Pensio-nierter	lat.: Bete!			
trop. Infek-tions-krankh.						lang-schwän-ziger Papagei		Strom durch Nord-spanien							
helfen, be-treuen: sich ...			Zwili-ngs-bruder Jakobs					besitz-anzeig. Fürwort							
					1			Strom durch Sibirien							
Blüten-pracht			nahe-legen, emp-fehlen		ärztl. Beschei-nigung					3		Neben-fluss d. Aare			
				 <p>Gewinnen Sie diese Woche einen Bistro-Gutschein im Wert von Fr. 50.-.</p> <p>arenenberg</p>											
Nacht-lager, Schlaf-stätte	entspan-nend, beschau-lich											Reif aus Metall	eifrig, ge-schäftig		
chines. Schau-spieler (Jackie)		Vorn. v. Merkel													
Teilge-biet der Mathe-matik			griech. Göttin der Zwie-tracht	Grenz-fluss im Tessin			Rufname der US-Musike-rin Smith	schott. Volks-tanz	frz.: Insel						
							Haupt-stadt v. Lettland					Gensub-stanz			
Genfer Fuss-ballclub									auf diese Weise, derart	Zch. f. Cadmium					
Mär-chen-figur: ... Baba				überan-strengen											
ost-afrikan. Hirten-volk							Sedi-ment-gestein								

1	2	3	4	5	6
---	---	---	---	---	---

So nehmen Sie teil: Senden Sie das richtige Lösungswort per E-Mail an: info@vtgl.ch, per Post an: Thurgauer Bauer, Rätselspass, Industriestrasse 9, 8570 Weinfelden, oder per Fax an: 071 626 28 89. Absenderadresse nicht vergessen! **Teilnahmeschluss: Mittwoch, 13. September 2023, 8.00 Uhr.** Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt.



Präsidentinnenkonferenz der Thurgauer Landfrauen

Am 28. August hat auf dem Arenenberg die alljährliche Präsidentinnenkonferenz der Thurgauer Landfrauen stattgefunden. Eingeladen waren alle Präsidentinnen und Vorstandsmitglieder aus den Landfrauenvereinen im Kanton.

Text und Bilder: Gudrun Engeler, TLFV



Regula Böhi und Sonja Hildebrandt.

Die Verbandspräsidentin Regula Böhi begrüsst die Frauen herzlich und stellte gemeinsam mit Sandra Keller, der Verantwortlichen für die örtlichen Vereine im Verband, das neue Jahresthema vor. «I lueg zu mir, i lueg zu dir, mir lueged fürenand.» Das Thema wird die Frauen

in verschiedenen Veranstaltungen des Verbandes durch das Vereinsjahr begleiten. Die Stressregulationstrainerin und psychologische Beraterin Sonja Hildebrandt konnte den Frauen in ihrem Inputreferat zum Thema viele Tipps zur Stressbewältigung im Alltag mitgeben. Im Foyer stellten zahlreiche Kursleiterinnen ihr Angebot für die Vereine vor. Hier konnten die Frauen Ideen für Ausflüge und Workshops sammeln. Gemeinsame Zeit verbringen, sich austau-

schen und kreativ sein sind wichtige Eckpfeiler im Vereinsleben der Landfrauen. An einem Stand wurden die neuen Produkte von «Husgmachts us Landfrauehand» vorgestellt und das wiederaufgelegte Kochbuch der Thurgauer Landfrauen konnte gekauft werden. Mehr Informationen zu den einzelnen Vereinen und dem Angebot der Landfrauen gibt es auf der Homepage des Thurgauer Landfrauenverbandes: www.landfrauen-tg.ch



Eveline Tobler stellt ihre Schoggiworkshops vor.



Präsidentinnenkonferenz des TLFV am Arenenberg.





Wenn Landfrauen reisen

Text und Bild: Janina Kuster, Landfrauen Nollen

Mitte August gingen die Landfrauen am Nollen auf Reisen. Mit dem Apfelcar machten sie sich auf den Weg nach Brienzwiler, um einen interessanten und lehrreichen Tag im Ballenberg zu erleben. Am wunderschönen Brienzensee liess man den Abend ausklingen. Den zweiten Tag im Berner Oberland verbrachten die Landfrauen auf dem Stockhorn, hoch über der Alpenstadt Thun. Auch wenn sich das Wetter nicht von der allerbesten Seite zeigte, hatte man einen unglaublichen Ausblick in alle Himmelsrichtungen. Von Eiger, Mönch und Jungfrau bis hin zum Thunersee, Bielersee, zu den Walliser Alpen, alles war mit dabei. Man glaubt es kaum, aber sogar das Hörnli wäre zu sehen gewesen! Über Stock und Stein, hinauf und wieder hinunter, ging die Reise mit einer kurzweiligen Wanderung weiter. Wohlverdient konnten die letzten zehn Kilometer mit den Trottinett hinuntergefahren werden. Müde, aber mit vielen interessanten Eindrücken trafen die Landfrauen am Abend wieder zu Hause im Thurgi ein.

KURZ ERWÄHNT

Notiz der Woche

Nächstes Jahr steigen die Strompreise. Es lohnt sich also, nach Möglichkeiten zu suchen, um den Stromverbrauch und damit den Rechnungsbetrag zu reduzieren. Agro Clean Tech hat dafür verschiedene Förderprogramme, z.B. für Wärmepumpenboiler. Damit lässt sich der Stromverbrauch um 50% senken.

Schweizer Bauernverband

Gute Auswahl an Fleischrassenstieren am 97. Stierenmarkt für Fleischrinder

Am Mittwoch, 20. September 2023, treffen sich Mutterkuhhaltende, Züchterinnen und Züchter und weitere Interessierte in der Vianco-Arena Brunegg zum 97. Stierenmarkt für Fleischrinder. Der Stierenmarkt findet als Hybrid-Auktion (Bieten vor Ort sowie online) statt.

Text und Bild: Mutterkuh Schweiz

Der Stierenmarkt ist eine optimale Gelegenheit, einen anerkannten Fleischrassenstier für die Zucht oder Produktion zu erstehen. Mit Nachkommen von anerkannten Fleischrassenstieren werden bessere Schlachtresultate erzielt als mit anderen Tieren. Ein Herdenstier für die Produktion muss einen leichten Geburtsablauf, genügend hohe Tageszunahmen und eine ansprechende Fleischigkeit vererben.

Die Produktion mit einem anerkannten Fleischrassenstier ist eine Voraussetzung, um in die Markenprogramme von Mutterkuh Schweiz liefern zu können. Die Markenprogramme laufen gut. Gesucht sind Natura-Veal und Natura-Beef in der zweiten Jahreshälfte, Premium-Angus, Simmentaler Original sowie generell Bio-Tiere. Es werden 70 Tiere von vier verschiedenen Fleischrinderrassen angeboten, welche von 37 verschiedenen Zuchtbetrieben stammen. 17 Stiere gehören zur Rasse Angus, vier zur Rasse

Aubrac, 36 Stiere zur Rasse Limousin und 13 Stiere zur Rasse Simmental. Katalogbestellung und Info: Mutterkuh Schweiz, Stapferstrasse 2, 5201 Brugg
Telefon 056 462 33 55, Fax 056 462 33 56
info@mutterkuh.ch; www.mutterkuh.ch
Log-in Online-Auktion: Mutterkuh.swissliveauction.ch



Der Stierenmarkt bietet dem Käufer eine breite Palette der Schweizer Fleischrinderzucht.

Programm:

- | | |
|-----------|---|
| 16.00 Uhr | Hallenöffnung |
| 18.30 Uhr | Championwahlen und Start der Video-Übertragung |
| 19.00 Uhr | Auktionsstart (vor Ort und Online-Bieten möglich) |

Schafzüchter im Gespräch mit Bundesrat Röstli

Text: Schweizerischer Schafzuchtverband (SSZV)

Eine Delegation des Schweizerischen Schafzuchtverbandes (SSZV) hat sich mit Bundesrat Albert Röstli und Katrin Schneeberger, Direktorin des Bundesamtes für Umwelt (Bafu), zu einem Gespräch getroffen. Im Zentrum des Austausches stand die Wolfspräsenz. Bundesrat Albert Röstli und Bafu-Direktorin Katrin Schneeberger zeigten sich offen gegenüber den Anliegen des Schafzuchtverbandes. Sie seien sich bewusst, dass die Situation gerade in den Kantonen Graubünden und Wallis problematisch ist. Man wolle im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten zu einer Verbesserung der Situation beitragen.

Ein wichtiger Schritt in diese Richtung sei die Revision der Jagdverordnung, die bereits am 1. Dezember 2023 in Kraft treten soll.

Der SSZV setzte sich im Gespräch insbesondere für eine Erhöhung der Kredite für die Herdenschutzmassnahmen ein. Weitere zentrale Anliegen, die der SSZV im Namen der Branche eingebracht:

- Einsatz einheitlicher und verbindlicher Instrumente in den Kantonen zur Bearbeitung der Schadenfälle.
- Zeitnahe Bearbeitung der Gesuche durch das Bafu, damit die Abschüsse rasch erfolgen können.
- Vergrößerung der Perimeter für Wolfsabschüsse.

Mit den BOSS 2000 ALPIN präsentiert Pöttinger nun die Überarbeitung der BOSS-ALPIN-Baureihe.

Neuer Pöttinger-Ladewagen: BOSS 2000 ALPIN

Zentrales Element der drei neuen Modelle des BOSS 2000 ALPIN von Pöttinger ist die 1,80 m breite Pick-up. Neben modernem Design wurden die BOSS auch mit neuer Bordelektronik ausgestattet. Der BOSS 2000 ALPIN ist in drei Baugrößen mit 13,50 m², 16,10 m² und 18,70 m² Ladevolumen nach DIN erhältlich. Der BOSS 2000 ALPIN ist grundsätzlich als Tieflader (Low Profile – LP) ausgeführt und wurde dank seiner geschweissten Rahmenausführung besonders leicht konzipiert. Mit einer Spurweite von 2,09 m stehen die Reifen neben dem Aufbau und sorgen für maximale Standsicherheit.

Die Pick-up mit einer Aufnahmebreite von 1800 mm (nach DIN) wurde in der Pendelfähigkeit deutlich verbessert. In besonders anspruchsvollem Gelände sorgt ein nachlaufendes Tastradfahrwerk für saubere Futteraufnahme. Eine weitere Optimierung kann durch die aktive Knickdeichselsteuerung AUTOTAST erreicht werden. Der Antrieb erfolgt über einen wartungsfreien Keilriemen. Höchste Futterschonung bei geringem Leistungsbedarf, das sind die Markenzeichen des SUPERMATIC-Förder-



BOSS 2160 LP ALPIN, der Förderschwingen-Ladewagen für die Ernte von bestem Futter.

schwingen-Aggregats. Serienmässig verfügen die BOSS 2000 ALPIN über ein 6-Messer-Schneidwerk. Maximal können 16 Messer gesteckt werden. Serienmässig ist der BOSS 2000 ALPIN mit BASIC CONTROL ausgestattet. Damit können die Funktionen Pick-up und Heckklappe vorgewählt und über das Traktorsteuergerät ausgeführt werden. In höheren Ausstattungen ist der BOSS 2000 ALPIN bereits ISOBUS-fähig und kann mittels Selectline-Vorwahlsteuerung oder Profiline-Komfortsteuerung

durch Druckumlauf- oder Load-Sensing-Hydraulik betrieben werden. Pöttinger, der Weltmarktführer bei Ladewagen, stellt mit den BOSS der Serie 2000 ALPIN wieder seine Kompetenz bei der Grünfütterernte in Flach- und Alpingebieten unter Beweis.

Pöttinger AG
Mellingerstrasse 11, 5413 Birmenstorf
Telefon 056 201 41 60
info@poettinger.ch
www.poettinger.ch

Fundgrube
für private Anzeigen ohne gewerbmässigen Handel

Bestellschein für Ihr Angebot in der Fundgrube für den privaten Markt

Zu verkaufen
 Zu kaufen gesucht
 Diverses

	Maximal 50 Zeichen (inkl. Leerschläge und Punkte) = 1 Zeile CHF 20.-
	weitere 50 Zeichen (inkl. Leerschläge und Punkte) = 2 Zeilen CHF 30.-
	weitere 50 Zeichen (inkl. Leerschläge und Punkte) = 3 Zeilen CHF 40.-

Der Betrag von CHF _____ liegt bei. **(Nur gegen Bar-Vorauszahlung)** inklusive 7,7% Mehrwertsteuer

Vorname, Name: _____

Strasse, PLZ/ Ort: _____

Einsenden an: **Galledia Fachmedien Frauenfeld AG, Anzeigen, Zürcherstrasse 310, 8500 Frauenfeld**

Freuen Sie sich auf genussvolle Tage im Apfeldorf am Bodensee

25 Jahre Altnauer Apfelwochen



Die Apfelwochen haben im Apfeldorf am Bodensee Tradition. Seit bereits 25 Jahren dreht sich in Altnau im September jeweils für zwei Wochen alles um die süsse, knackige Frucht. Am 9. September geht es offiziell los, Schlusspunkt bildet der Herbstmarkt auf dem Oberdorfplatz am 23. September.

Text und Bilder: Moni Brauchli/red/zVg



Jedes Jahr wirken zahlreiche Restaurants und Gewerbebetriebe, die Obstproduzenten und die Schulen bei den Apfelwochen mit. Die Gaststätten zaubern feine, zum Thema passende Menüs auf die Teller. Die Geschäfte bieten ihren Kunden ebenfalls knackige Äpfel und teils spezielle Angebote zum Thema Äpfel an. Alle Kinder und Jugendlichen der Primar- und Sekundarschule Altnau bekommen jeden Tag einen Pausenapfel spendiert.

Apfel-Cordon-bleu, Apfeldrink oder lieber einen Apfelstreuselkuchen?

Kulinarisch dreht sich während der nächsten zwei Wochen im Apfeldorf alles um die vielseitige Frucht. Die Restaurants haben sich wieder einiges einfallen lassen und so stehen verschiedene Apfelgerichte auf der Karte, die es ausschliesslich während der Apfelwochen gibt. Im Restaurant Schwanä zum Beispiel ein Apfel-Cordon-bleu, Mostsuppe, Apfel-Käse-Salat und verschiedene Apfeldesserts. Im Restaurant Krone am See gibt es einen speziellen Apfel-Wochen-Drink und ein Apfel-Sellerie-Süppchen mit Apfel-Chutney. Im Bistro Säule 11 erwartet die Gäste der beliebte Apfelstreuselkuchen, in der MBar gibt es Apfeldötterspeise und Apfelkraut mit Poulet und Salzkartoffeln und im Restaurant Panorama unter anderem feinen Apfelstrudel und Apfelsorbet mit Thurgados. In der Bäckerei Konditorei Café Kunz

warten täglich feine Apfeldesserts auf Geniesser, und auch auf dem Menüplan stehen feine Apfelgerichte. Die Metzgerei Wattinger bietet ihre köstlichen Apfelspezialitäten an – wie Apfelwürste oder Apfel-Cordon-bleu.

«Mosten», «Chäs-Hörnli-Plausch» und «Öpfelchüechli-Tag»

Das Angebot an Rahmenveranstaltungen ist vielseitig. Die «Klassiker» wie das Hörnli-Essen der Spielgruppe Luftibus am Freitag, 22. September, sind ebenso wieder dabei wie auch der Öpfelchüechlitag am Sonntag, 10. September, auf dem Feierlenhof. Sehr beliebt ist auch stets das Mosten auf dem Feierlenhof, wo am Donnerstag, 14. September, mit dem handbetriebenen «Mostfritz» Süssmost gepresst werden kann. In der zweiten Woche können Kinder ab fünf Jahren in der Bäckerei Kunz ein feines Apfeldessert herstellen. Zudem bietet das Ideenreich KG 17 Bedrucken von Stofftaschen oder Kosmetiktaschen an. Nicht fehlen wird auch die Kutschenfahrt auf dem Apfelweg und eine entspannende Velotour mit Informationen zum Apfeldorf und Apfelweg.

Jubiläums-Apéro, Apfelkönigin und Livemusik am Markt

Freuen darf man sich auch bereits auf den Herbstmarkt am 23. September. Von 10 bis 15 Uhr kann man die Marktstimmung auf dem Oberdorfplatz geniessen. Die Marktfahrer locken mit einem bunten, herbstlichen Angebot und es gibt eine Festwirtschaft mit vielen kulinarischen Genüssen. Für Livemusik sorgen «The Buddies», welche viel Spass und Stimmung mit ihrem Repertoire aus Hits und Musik der 70er-Jahre bis heute bieten. Dazu kommen diverse Mitmachaktivitäten für Jung und Alt wie Mosten und Flaschenfischen. Altnau Tourismus offeriert um 11 Uhr einen Jubiläums-Apéro, Ein Höhepunkt ist auch um 14 Uhr die Verleihung der Altnauer Medaille. Überreicht wird diese von der Thurgauer Apfelkönigin Nadja Högger.



Diplomfeier HF Weinbautechnik

Ein neuer Jahrgang von Weinbautechnikern HF

Eine Weinbautechnikerin und elf Weinbautechniker HF durften sich letzte Woche am Strickhof Wädenswil für ihren Erfolg feiern lassen.

Text: Ursina Berger, Bild: Strickhof

Alle drei Jahre startet am Strickhof Wädenswil der berufsbegleitende Lehrgang Weinbautechniker/in HF, der die Lernenden darauf vorbereitet, in der Wertschöpfungskette Wein anspruchsvolle technische Aufgaben und Führungsfunktionen einzunehmen. Mitten in der Covid-Pandemie gestartet, konnten nun am vergangenen Freitag eine Absolventin und elf Absolventen bei einer würdigen Feier ihre verdienten Diplome von Lehrgangsleiter Claude Gerwig und Strickhof-Direktor Ueli Voegeli in Empfang nehmen. «Kurz vor der Wümmet können wir einen neuen Jahrgang von Weinbautechnikern erklären», sagte Ueli Voegeli bei der Eröffnung der Feier. Drei Absolventen wurden für ihre Abschlüsse besonders geehrt: Den ersten Platz erreichte Julian Holenweger vom Weingut Engel in Uesslingen (TG) mit der Note 5,5 (abgerundet). Er durfte für seine Leistung ein persönlich eingraviertes Eichenfass in Empfang nehmen. Auf Platz zwei folgte Remo Rätz vom Weingut Lenz in Uesslingen (TG) mit der Note 5,5 (abgerundet) und auf Platz drei Silvio Kessler vom Rebbauteam am Strickhof Wüflingen mit der Note 5,4.

Gefragte Fachkräfte

Der Präsident des Branchenverbands Deutscheschweizer Wein, Martin Wiederkehr, freute sich sehr über die zwölf jungen Berufsleute und gratulierte ihnen zu ihrem Erfolg: «Ihr gehört mit diesem Abschluss zur Zukunft des Deutscheschweizer Reb- und Weinbaus.» Gleichzeitig liess er verlauten, dass – um die Branche mit ausreichend qualifiziertem Personal zu bestücken – wesentlich mehr Leute den Lehrgang Weinbautechnik HF absolvieren müssten. So legte er den Anwesenden der Feier nahe: «Motivieren Sie möglichst viele Berufsleute für diese Weiterbildung!»

Wertvolles Netzwerk

Für die Diplomfestrede konnte Nationalrat Andreas Meier, Inhaber und Geschäftsführer des Weinguts zum Sternen in Würenlingen (AG), gewonnen wer-



Herzliche Gratulation der Weinbautechnikerin und den Weinbautechnikern HF zu ihrem Diplom.

den. Der Weinbauexperte lobte die Weiterbildung: «Mit diesem Abschluss sind Sie nun fähig, Konzepte für eine erfolgreiche Unternehmensführung aufzubauen und in der Praxis umzusetzen. Sie verfügen nun über technische und kaufmännische Grundlagen, ein Weinbauunternehmen zu führen und Wein zu vermarkten.» Als wertvoll bezeichnet Andreas Meier auch das Netzwerk, das während dieser drei Jahre aufgebaut und im späteren Berufsleben immer wieder aufgefrischt werden kann.

Am 3. November 2023 startet ein neuer Jahrgang der Weiterbildung HF Weinbautechnik.



Informationen siehe
QR-Code oder auf
www.strickhof.ch
unter Bildung&Kurse.

Porträt eines Absolventen

Name: Julian Holenweger
Wohnort: Müllheim
Lehrgang: Weinbautechniker HF



Herzliche Gratulation zum erfolgreichen Abschluss als Weinbautechniker HF! Warum haben Sie sich für diese Weiterbildung entschieden?

Ich wollte mein Fachwissen im Bereich Weinbau und Weinbereitung vertiefen sowie das Rüstzeug für das Leiten eines eigenen Unternehmens erhalten. Unsere Familie besitzt das Weingut Engel in Uesslingen (TG), in dem ich arbeite und in der Geschäftsleitung vertreten bin. Das erlernte Wissen hilft mir bei täglichen Entscheidungen.

Wovon konnten Sie in der Weiterbildung zum Weinbautechniker HF am meisten profitieren?

Die geknüpften Kontakte sind für mich enorm wichtig. Der Austausch mit Lernenden vom Kanton St. Gallen bis ins Wallis, die alle entweder ein eigenes Weingut besitzen oder auf einem Betrieb in der Leitung tätig sind, war und ist sehr wertvoll. Besonders profitiert haben wir auch von unseren Lehrpersonen, die selber in der Praxis tätig sind, sei es in der Beratung oder in der Produktion. Sie sind Spezialisten auf ihrem Gebiet und konnten uns ein vertieftes Wissen vermitteln.

Ich kann diese Weiterbildung allen empfehlen, die sich im Weinbau weiterentwickeln wollen, auch ohne eigenes Weingut.

Julian Holenweger

Was wird sich aufgrund Ihrer Weiterbildung verändern?

Bei uns steht in nächster Zeit der Generationenwechsel an. Mein erworbenes Know-how wird mir helfen, herauszufinden, was und wohin ich will und wie eine Betriebsübergabe angegangen werden kann. Das in der Weiterbildung geknüpfte Netzwerk wird mir dabei helfen, weil einige Absolventen bereits gewisse Erfahrungen sammeln konnten in diesem Bereich.

Würden Sie den Lehrgang anderen Interessierten empfehlen?

Auf jeden Fall! Ich kann diese Weiterbildung allen empfehlen, die sich im Weinbau weiterentwickeln wollen, auch ohne eigenes Weingut. Denn gut ausgebildete Fachkräfte sind sehr gesucht. Zudem gibt es auch Betriebe, die Nachfolger suchen; eine solche Chance zu bekommen ist recht hoch. Und ich glaube nicht, dass eine Grundausbildung reicht, um ein Weingut erfolgreich und zukunftsorientiert zu führen.

**Aktuelles aus der Weiterbildung:
Regelmässig im «Thurgauer Bauer»**

Feldtag 2023

Sorten Versuchsfelder

**Mais / Zuckerrüben / Gründüngungen / Raps /
Zerkleinerung Gründüngungen / Pflanzensaft /
Hilfsstoffe (Biostimulanzen)**

**Ort: Kressibucher Agro AG, Hauptstrasse 24,
8506 Lanzenneunforn**

Organisator: MR Agro AG, Stefan Kressibucher,
Postfach 14, 8253 Diessenhofen, www.mr-agro.ch



Das Programm ist wie folgt:

- 13.30 bis 16.00 Uhr Geführte und kommentierte Besichtigung der 4 Posten im Feld plus Fragerunde.
Anschliessend kleine Erfrischung und Zvieri
- Bis 17.00 Uhr Referenten stehen Rede und Antwort. Unter anderem wird auch ausführlich über
die Zerkleinerung der Gründüngungen (Technik, Hilfsmittel zur besseren Verrottung
und die Rolle des Pflanzensaftes) Auskunft gegeben.
- 18.00 bis 20.00 Uhr Geführte und kommentierte Besichtigung der 4 Posten im Feld plus Fragerunde.
20.15 Uhr Verpflegung/ kleiner Znacht
20.30 Uhr Spannende Kurzreferate zu diversen Themen

Thurgauer Wanderwege

Sihlsee – Etzelwerk – Zürichsee



**Der Verein Thurgauer Wanderwege lädt am Mittwoch, 13. September 2023 zu einer geführten
Wanderung von rund 3 ¾ Stunden Marschzeit ein. Die Wanderung beginnt an der Bushaltestelle
Schlapprig in Egg (SZ), Treffpunkt um 11.08 Uhr.**

Sihlsee und oberer Zürichsee sind zur Wasserkraftnutzung miteinander verbunden. Das Sihlsee-Wasser wird im SBB-Kraftwerk Etzel zur Bahnstromproduktion turbinert. Es kann aber auch Wasser von Zürichsee zum Sihlsee hochgepumpt werden und erneut zur Stromproduktion genutzt werden. Die Wanderung führt vom Beginn der Druckleitung am Sihlsee zum Etzelwerk bis zum Einlauf in den oberen Zürichsee. Die Teufelsbrücke über die Sihl und der St. Meinrad am Pilgerweg nach Einsiedeln sind weitere Höhepunkte der Wanderung. Ausserdem bieten sich herrliche Aussichten auf den Zürichsee, die Insel Ufenau, die Stadt Rapperswil sowie den Obersee.

Die Teilnahme steht allen offen. Weitere Infos unter www.thurgauer-wanderwege.ch/wanderungen. Auskunft über die Durchführung erteilt am Vortag ab 14 Uhr das Wandertelefon 052 224 78 03.

**Aktuelle Kurse und Veranstaltungen:
Wöchentlich im «Thurgauer Bauer»**

September 2023

Montag, 11. September

Buntbrachtag

13.30 – 16.30 Uhr, St. Katharinental 16, Diessenhofen. Anmeldung: bei Barbara Weiss, Amt für Raumentwicklung, Telefon 058 354 62 56 oder E-Mail an barbara.weiss@tg.ch.

Freitag, 15. September

Feldtag 2023 – Mais/Zuckerrüben/Gründüngungen

13.30 – 16.00 Uhr und 18.00 – 20.00 Uhr, Kressibucher Agro AG, Hauptstrasse 24, 8506 Lanzenneunforn. Der Imbiss ist offeriert, www.mr-agro.ch

Samstag, 16. September

Gymkhana auf dem Nollen – Geschicklichkeitsreiten hoch zu Ross

Mit Festwirtschaft. Weitere Infos unter: www.rv-amnollen.ch, Reitverein am Nollen

Sonntag, 17. September

Bettagsritt auf dem Nollen

Ritt im Schritt mit ökumenischem Gottesdienst. Mit Festwirtschaft. Weitere Infos unter: www.rv-amnollen.ch, Reitverein am Nollen

Samstag, 23. und Sonntag,

24. September

Kürbisfest

Samstag ab 11.00 Uhr, Sonntag ab 9.30 Uhr, Primarschule Lommis, Matzingerstrasse 23, 9506 Lommis. Weitere Infos und Anmeldung Bauern-zmorgen: www.tvlommis.ch

Donnerstag, 28. September bis

Montag, 2. Oktober

Thurgauer Landfrauenverband: Landfrauenbeizli im Bauernhofzelt

Während der Wega.

Freitag, 29. September

Wega: Podiumsdiskussion VTL

Aula BBZ, Podiumsdiskussion VTL zum Thema «Zukunft Landwirtschaft»

Samstag, 30. September

Schafschau

Markthalle Sangen, Weinfelden, Schafzuchtverein Oberthurgau

Oktober 2023

Sonntag, 1. Oktober

Wega-Viehschau

13.30 – 14.30 Uhr, Bauernhof-Arena, Halle 8

Sonntag, 1. Oktober

Wega-Kälberwettbewerb

14.30 – 15.30 Uhr, Bauernhof-Arena, Halle 8, Moderation Angela Haas, SRF

Mittwoch, 4. Oktober

Braunviehzuchtverein Amriswil am Jahrmarkt

Ab 9.00 – 18.00 Uhr, Viehmarktplatz, Amriswil. Viehschau, Kälberwettbewerb und Festwirtschaft.

Mittwoch, 4. Oktober

Schafannahme

8.00 Uhr, Vianco AG, Stallungen Au-Kradolf. Tiere müssen bis Montagmittag der Vorwoche angemeldet werden. Telefon 071 642 18 66, 079 716 61 18, 079 685 44 93.

Dienstag, 10. Oktober

Öffentlicher Schlachtviehmarkt der Erzeugergemeinschaft Bodenseefleisch AG

8.30 Uhr, Markthalle Sangen, Weinfelden. Tel. 071 664 36 81, info@bodenseefleisch.ch
Anmeldeformular: www.bodenseefleisch.ch
Tiere bitte bis eine Woche vor dem Markttag anmelden.

Dienstag, 24. Oktober

Vortrag «Erdbeben in der Schweiz – eine neue Risikoanalyse»

20.00 Uhr, Kantonsschule Frauenfeld, Altbau, Singsaal. Dr. Leila Mizrahi, Schweizerischer Erdbebendienst, ETH. Thurgauische Naturforschende Gesellschaft

November 2023

Dienstag, 7. November

BäuerinnenForum

20.00 Uhr. Kath. Pfarreizentrum, Freiestrasse 13, 8570 Weinfelden. Referat und Erfahrungsberichte zum Thema Generationenwechsel «Ich bin (wir sind) dann mal weg» Freier Eintritt – Kollekte

Dienstag, 7. November

Öffentlicher Schlachtviehmarkt der Erzeugergemeinschaft Bodenseefleisch AG

8.30 Uhr, Markthalle Sangen, Weinfelden. Tel. 071 664 36 81, info@bodenseefleisch.ch
Anmeldeformular: www.bodenseefleisch.ch
Tiere bitte bis eine Woche vor dem Markttag anmelden.

Montag, 13. November

BäuerinnenForum

20.00 Uhr, Festsaal, Gasthaus zum Trauben, Rathausstrasse 1, 8570 Weinfelden. Referat und Erfahrungsberichte zum Thema Generationenwechsel «Hallo, da bin ich/ sind wir!» Freier Eintritt – Kollekte

Donnerstag, 16. November bis

Sonntag, 19. November

Thurgauer Landfrauenverband: Verwöhnitage in Leukenbad

Informationen auf www.landfrauen-tg.ch

Dienstag, 21. November

Vortrag «Bioreaktoren als Lebensmittelproduktion der Zukunft»

20.00 Uhr, BBZ, Aula, Weinfelden. Prof. Dr. D. Eibel, ZHAW Winterthur. Thurgauische Naturforschende Gesellschaft

Donnerstag, 30. November

Innovationsforum Ernährungswissenschaft

Tänikon. Ressourceneffizienz – Smarte Lösungen für die Praxis.

Dezember 2023

Dienstag, 5. Dezember

Öffentlicher Schlachtviehmarkt der Erzeugergemeinschaft Bodenseefleisch AG

8.30 Uhr, Markthalle Sangen, Weinfelden. Tel. 071 664 36 81, info@bodenseefleisch.ch
Anmeldeformular: www.bodenseefleisch.ch
Tiere bitte bis eine Woche vor dem Markttag anmelden.

Dienstag, 5. Dezember

Vortrag «Der Wiedehopf im Thurgau»

20.00 Uhr, Kantonsschule Neubau, Grosse Aula, Frauenfeld. Irmi Zwahlen, Vogelwarte Sempach. Thurgauische Naturforschende Gesellschaft

Mittwoch, 6. Dezember

Schafannahme

8.00 Uhr, Vianco AG, Stallungen Au-Kradolf. Tiere müssen bis Montagmittag der Vorwoche angemeldet werden. Telefon 071 642 18 66, 079 716 61 18, 079 685 44 93.

Januar 2024

Dienstag, 9. Januar

Vortrag «Der Bär von Arosa»

20.00 Uhr, Berufsbildungszentrum, Aula, Weinfelden. Dr. Hans Schmid, wissenschaftlicher Leiter des Bärenland Arosa. Organisation: Jagd Thurgau

Dienstag, 23. Januar

Vortrag «Hirnregeneration aus der Petrischale»

20.00 Uhr, Kantonsschule, Altbau, Singsaal, Frauenfeld. PD Dr. C. Tackenberg, Institute of Regenerative Medicine, UZH, Zürich. Thurgauische Naturforschende Gesellschaft

KURSAGENDA

KURSE LANDWIRTSCHAFT

Kurse	Daten	Dauer	Kosten CHF	Leitung	Anmelde- schluss
Fotokurse für Bauernbetriebe mit Dienstleistungen Kurs 1: Grundkurs Fotografie	19.09.2023	Kurs 1: 09.00 – 12.00	Kurs 1: Fr. 95.–/Person	Brigitte Frick	12.09.2023
Bodenfruchtbarkeitskurs: Regenerative Landwirtschaft <i>Anmeldung: Strickhof, Kurssekretariat 058 105 98 00, kurse@strickhof.ch oder www.strickhof.ch/Bildung & Kurse</i>	21.09.2023	09.00 – 17.00	Fr. 100.–	Veranstalter: Strickhof Agridea Arenenberg	13.09.2023 (14.00 Uhr)
Bodenpraktiker Schweiz 2023/24 <i>Ort: Arenenberg, Amriswil, Strickhof, Frick, Wallbach</i>	05./06.10.2023 / 15.11.2023 / Mitte Jan. 2024 / Ende März 2024	wird bekannt gegeben	Fr. 2200.–/Person	Tim Schmid (FiBL)	21.09.2023
Kompetent und erfolgreich telefonieren – Telefontraining <i>Ort: Arenenberg, 8268 Salenstein</i>	23.10.2023	08.30 – 12.00	Fr. 100.–/Person, inkl. Kursdokumentation, exkl. Verpflegung		

Online-Anmeldung möglich: www.arenenberg.tg.ch oder wie bisher Telefon 058 345 85 00 |

E-Mail: kurse.landwirtschaft@tg.ch

KURSE ERNÄHRUNG UND KULINARIK

Kurse	Daten	Dauer	Kosten CHF	Leitung	Anmelde- schluss
Brot backen 2 (zweitägiger Kurs)	06./07.10.2023	09.30 – 12.00	110.–	Noemi Koch	18.10.2023
Reihe Historisches Kochen: Teil 2 – Kochen im einfachen Haushalt (18. bis Anfang 20. Jahrhundert)	28.10.2023	09.30 – 14.00	127.–	Judith Shoukier	14.10.2023
Glutenfreie Alltagsküche	03.11.2023	17.30 – 21.30	110.–	Noemi Koch	18.10.2023

Anmeldungen unter Telefon 058 345 81 00 | kurse.hauswirtschaft@tg.ch

IM FOKUS: BODENPRAKTIKER SCHWEIZ 2023/24

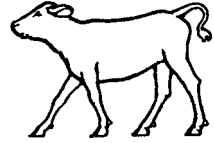
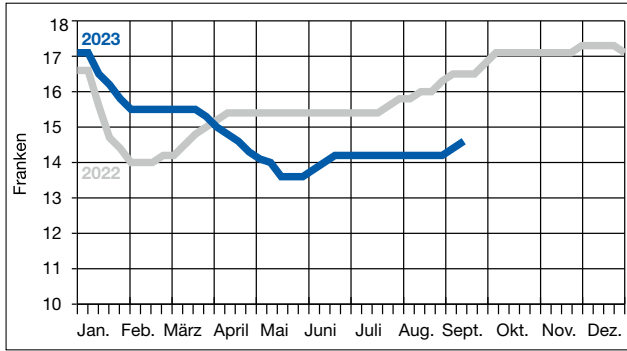
Im Bodenpraktiker lernen Sie in neun Modulen den Boden aus unterschiedlichen Blickwinkeln kennen. Fachexpertinnen aus Praxis, Wissenschaft und Beratung im In- und Ausland bearbeiten mit den Kursteilnehmerinnen die verschiedenen Module.

Zeit ab Donnerstag, 5. Oktober 2023
Ort Arenenberg, Amriswil, Strickhof, Frick (AG), Wallbach (AG)
Auskunft Tim Schmid, FiBL, 062 865 63 82, tim.schmid@fibl.org
Kosten Fr. 2200.–/Vergünstigungen: Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem Kanton Thurgau erhalten eine Vergünstigung von Fr. 500.– (kummulierbar) / Bio-Knospe-Betriebe erhalten eine Vergünstigung von Fr. 500.–, wenn Sie sich bereit erklären, ihr erlerntes Wissen im Rahmen von ProBio zu teilen. (Automatische Weitergabe der Kontaktdaten an Bio Suisse, kummulierbar)
Anmeldung bis 21. September 2023 an Arenenberg, Kurssekretariat, Arenenberg 8, 8268 Salenstein, Tel. 058 345 85 00, E-Mail: kurse.landwirtschaft@tg.ch oder online: www.arenenberg.tg.ch

Schlachtviehpreise

Labels in Schlachthöfen, Fr. je kg SG

IP-Suisse QM	T3	14.40 – 14.60 (+ 0.80 Labelprämie inklusive RAUS)
QM	T3	14.60



**Preis für Bankkälber KV T3
Wattwil**
(pro kg Schlachtgewicht)

4. September 2023
Fr. 14.60

Bankvieh, franko Schlachthof gültig 4. September bis 8. September 2023

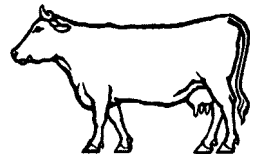
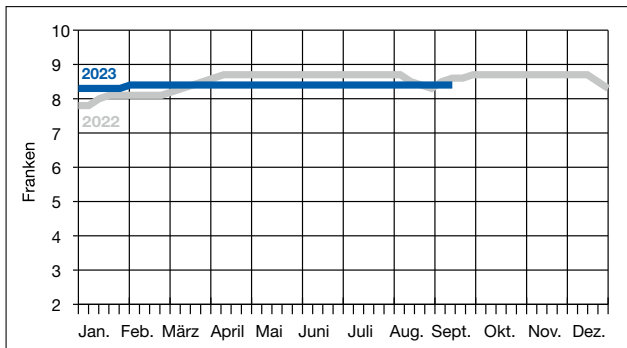
		Fr. pro kg SG	Angebot	Nachfrage
Muni ungeschauelte MT QM	T3	10.00	normal	gut-sehr gut
Muni IPS	T3	9.90 – 10.00 (+ 60 Rp.*)	normal	gut
Ochsen OB QM	T3	10.00	normal	gut-sehr gut
Ochsen IPS	T3	9.90 – 10.00 (+ 60 Rp.*)	normal	gut
Rinder RG QM	T3	10.00	normal	gut-sehr gut
Rinder IPS	T3	9.90 – 10.00 (+ 60 Rp.*)	normal	normal
Muni MA QM	T3	8.50	normal	normal

*Prämie TerraSuisse

Verarbeitungsvieh, franko Schlachthof gültig 4. September bis 8. September 2023

		Fr. pro kg SG	Angebot	Nachfrage
Kühe VK QM	T3	9.30	normal	normal
Kühe VK QM	A3	8.40	normal	normal
Kühe VK QM	3X1–1X1	7.35 – 6.45	normal	normal
Kühe VK QM	3X2–1X2	7.65 – 6.75	normal	normal
Kühe VK QM	3X3–1X3	7.75 – 6.85	normal	normal
RAUS-Zuschlag je Tier Fr. 40.– (gilt nur für Mc-Donald's-Kühe über Bell, Mindestanforderung A3)				
Kühe IPS, QM-Basispreis	T3	9.30 – 9.40 (+ 20 Rp.*)	normal	normal
Rinder/Jungkühe RV QM	T3	9.50	normal	normal

*Prämie TerraSuisse

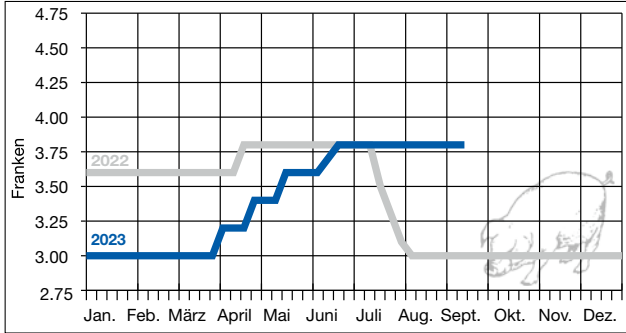


Preis für Kühe VK A3
(pro kg Schlachtgewicht)

4. September 2023
Fr. 8.40

Mehr oder weniger ausgeglichene Marktlage beim Verarbeitungsvieh. Der Preis liegt unverändert bei 9.30 Fr./kg SG. In der Woche 36 sind 797 Kühe auf den überwachten Schlachtviehmärkte angemeldet.

Preise für Schlachtschweine ab Stall (pro kg Schlachtgewicht)

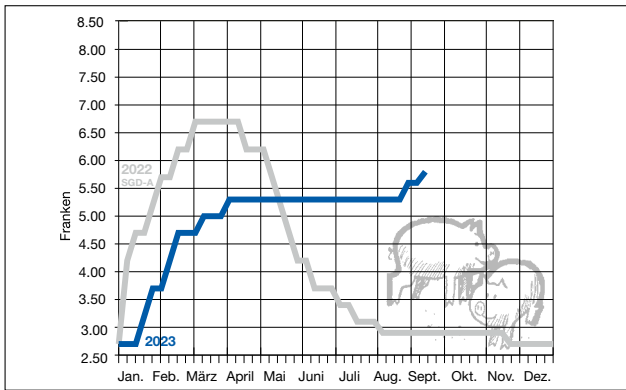


Schlachtschweine

Für die Woche 36 vom 1. September bis 7. September 2023 gelten für Schlachtschweine folgende Preise:

- Fr. 3.80/kg SG ab Stall QM Schweizer Fleisch
- Fr. 4.15/kg SG IPS ab Stall (*Basispreis QM ab Stall und die von der Migros und IP-Suisse festgelegte IPS-Prämie von aktuell 35 Rappen*)
- Fr. 1.80 – 2.00 kg SG abgehende Zuchtschweine

Preise für Jager 20 kg



Jager

Woche 36 vom 4. September bis 9. September 2023

	SGD-A	IPS-Prämie (pro Stück)
20 kg	5.80	14.00
30 kg	4.70	
40 kg	4.10	
50 kg	-	

Marktkommentar

Schlachtschweinepreise

Letzte Woche

Die mittleren Angebote sind bei einer mittleren Nachfrage vollständig verkauft worden. In den letzten 15 Wochen (KW 20 – 34) wurden durchschnittlich 45 070 Schlachtschweine mit durchschnittlich 89 kg Schlachtgewicht verzeichnet. Bei den Schweinen ist der Markt im Lot.

Diese Woche

Unveränderte Markt- und Preissituation. Voraussichtlich werden alle CH-Qualitätsschweine benötigt.

Die Fachkommission Markt nimmt den Preis von 3.80 Franken/kg SG ab 25. August 2023 für QM-Schlachtschweine zur Kenntnis.

Höchster zu realisierender Preis franko Schlachthof (Fr/kg SG)

QM: variabel

Abgehende Mutterschweine

Gemäss Vermarkter mittlere Angebote. Die Nachfrage ist normal, die Schlachtmoren werden gerne gekauft.

Jager

Ausgeglichener Jagermarkt. Bei QM- und IP-Suisse Mastjager stehen mittlere Angebote einer mittleren Nachfrage gegenüber. Der über die letzten vier Wochen geglättete finale Index ergibt 39%.

Die Börsenpreise für Schlachtschweine und Jager für die nächste Woche sind ab Freitag, 15.00 Uhr, über Telefon 041 462 65 98 oder www.suisseporcs.ch zu erfahren.

Bio-Schlachttiere, Muni MT und Ochsen OB

T3: Fr. 10.20 H3: Fr. 10.60 C3: Fr. 10.80

Rinder

T3: Fr. 10.20 H3: Fr. 10.60 C3: Fr. 10.80

Verarbeitungstiere

T3: Fr. 9.90

Kälber KV

T3: Fr. 15.30 H3: Fr. 16.50 C3: Fr. 16.80

Natura Beef-Bio

T3: Fr. 13.10 H3: Fr. 13.50 C3: Fr. 13.70

Bio-Schlachtschweine

Fr. 7.80

Bio-Jager (LG ab Stall)

20 kg: Fr. 13.00 30 kg: Fr. 9.70 40 kg: Fr. 7.40

Lämmer und Schafe

(Preise der Proviande Woche 36) Preise je kg SG T3.

LA (Lämmer) Fr. 14.10 je kg SG

SM 2 (Schafe mit zwei Schaufeln) Fr. 9.75 je kg SG

SM 4-8 (Schafe mit vier Schaufeln und ältere) Fr. 7.10 je kg SG

WP (Weidelämmer) Fr. 5.40 je kg LG

Marktbericht Wattwil vom 4. September 2023

Auffuhr:

68 Kälber, 14 Kühe, 5 Rinder, 1 Stier: 88 Stück
 *Anzahl Tränker: 44, Bankkälber: 24
 Handel Bankkälber: flüssig
 Handel Tränkekälber: normal
 Qualität Bankkälber: gut
 Qualität Tränkekälber: gut

Bankkälber:

Preis pro Kilo Schlachtgewicht:
 QM-Label: H Fr. 15.40, T Fr. 14.60, A Fr. 13.10

Tränkekälber, Stierkälber:

AA Mastkreuzungen 100%: Fr. 10.50

AB Mastkreuzungen 50%: Fr. 7.10

A+ Zweinutzung: Fr. 5.30

A milchbetont: Fr. 4.80

B stark milchbetont: Fr. 4.30

Tränkekälber, Kuhkälber:

AA Mastkreuzungen 100%: Fr. 9.00

AB Mastkreuzungen 50%: Fr. 6.70

A+ Zweinutzung: Fr. 5.30

A milchbetont: Fr. 4.80

B stark milchbetont: Fr. 4.30

Preisempfehlung Tränker SMP/ASR

AA: minus 0.20 > 11.70 A: unverändert > 5.70

Kategorie AA (m/w) AB (m/w) A+

Preis ab Stall Fr. 11.70/10.20 Fr. 8.30 Fr. 6.20

Kategorie A B C

Preis ab Stall Fr. 5.70 Fr. 5.20 n.V.

Das Angebot ist leicht steigend. Die Entwicklung ist regional unterschiedlich.

Schlachtviehmarkt in Weinfelden

Am Schlachtviehmarkt vom 5. September 2023 im Sangen Weinfelden wurden total 42 Tiere aufgeführt. Der Verkauf verlief gut und zügig. Ein Drittel der Tiere wurde überboten. Die Überbietungen gegenüber dem sehr guten Tabellenpreis lagen meist zwischen 10 und 50 Rappen. Die Tierhalter konnten von guten Erlösen profitieren. Wir freuen uns, wenn Sie am 10. Oktober 2023 mit dabei sind.

Öffentlicher Schlachtviehmarkt Weinfelden, März 2023 bis September 2023

Kat.		7.03.23		4.04.23		2.05.23		6.06.23		4.07.23		8.08.23		5.09.23		Ø Gewicht kg	Tiere	Erlös je kg SG
		Schatzung je Kg G	Erlös kg LG	Schatzung je Kg LG	Erlös kg LG	Schatzung je Kg LG	Erlös kg LG	Schatzung je Kg LG	Erlös kg LG	Schatzung je Kg LG	Erlös kg LG	Schatzung je Kg LG	Erlös kg LG					
MA	H3			5.10	5.10													
RG	H4	5.15	5.15															
	+T4					4.25	4.25											
	+T3	5.20	5.55															
	T5											3.45	3.45					
	-T3			4.85	4.85													
	A2			3.80	3.80					3.80	4.30							
RV	T5											4.35	4.35					
	T4	4.55	4.60											4.55	4.60	679	1	9.20
	T3							4.75	5.00	4.75	4.90							
	-T2					4.35	4.40							4.35	4.50	583	1	9.18
	A1							3.65	4.20									
VK	H5									4.70	5.50							
	H3			4.75	4.75													
	C4									5.20	5.20							
	+T5			4.40	4.40	4.40	4.40					4.40	4.40					
	+T4	4.60	4.63			4.60	4.60	4.60	4.90	4.60	4.94	4.60	4.68					
	+T3	4.75	4.75	4.75	4.75			4.75	4.88	4.75	5.10	4.75	4.75					
	+T2									4.75	5.30							
	T5	4.10	4.10									4.10	4.35					
	T4	4.34	4.36	4.33	4.67	4.30	4.55	4.30	4.78	4.30	4.55	4.38	4.38	4.30	4.48	776	5	
	T3	4.45	4.54	4.45	4.50	4.45	4.46	4.45	4.70	4.45	4.69	4.45	4.47	4.45	4.71	725	8	9.80
	T2			4.45	4.45			4.45	4.55	4.45	4.60			4.40	4.68	729	2	9.74
	T1									4.35	4.75							
	-T4			4.10	4.30	4.05	4.55	4.05	4.90	4.05	4.50							
	-T3	4.20	4.35	4.20	4.28	4.20	4.32	4.30	4.40	4.20	4.43	4.20	4.21	4.20	4.33	766	3	9.22
	-T2	4.20	4.23	4.20	4.20	4.20	4.45	4.20	4.45	4.20	4.49	4.20	4.20	4.20	4.20	691	1	8.94
	-T1	4.10	4.10	4.10	4.10	4.10	4.20	4.10	4.45			4.10	4.17	4.10	4.39	668	6	9.34
	A3	3.85	3.85	3.85	3.85	3.85	4.00	3.85	4.43	3.85	4.10	3.85	3.85	3.85	4.10	605	1	8.91
	A2	3.80	4.05	3.80	3.80	3.80	3.89	3.77	3.77	3.80	4.38	3.80	3.85	3.80	3.80	650	1	8.26
	A1	3.65	3.84	3.65	4.02	3.65	4.00	3.64	3.83	3.65	4.08	3.65	3.74	3.65	3.95	628	6	8.59
	1x2			3.45	3.55					3.45	3.63	3.45	3.60					
	1x1	3.23	3.29	3.30	3.30	3.30	3.30	3.30	3.39	3.30	3.53	3.30	3.30	3.30	3.65	549	2	8.11
	2x1	2.95	3.03			2.95	3.13	2.95	3.37	3.15	3.36	2.78	3.13	2.95	2.95	611	2	6.86
	3x1									2.57	2.95	2.60	2.92	2.60	2.60	667	1	6.34

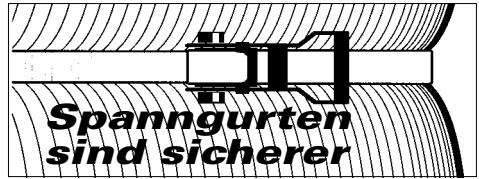
Anzeigen

Gut gibts die Thurgauer Bauern.





Tiermarkt Empfehlungen



Viehvermarktungscenter Ostschweiz

Heute Freitag:

Spezial-Verkaufsabend, 14.00–22.00 Uhr

HINDER
www.hinder-viehvermarktung.ch

Grosse Auswahl zu attraktiven Preisen

Wir freuen uns auf Ihren Besuch: Rolf und Niklaus Hinder, www.hinder-viehvermarktung.ch

82064



Laufend lieferbar
gesunde, kräftige

Junghennen

**braun, schwarz
und weiss**
Eierverpackungs-
material

Soller AG
Geflügelzucht

9315 Neukirch-Egnach
Riedernstrasse 8

Tel. 071 477 13 23

89095

Ihr Partner in der Viehwirtschaft



WALTERARNOLD
VIEH- UND SCHWEINEHANDEL

Verkaufstag: Freitag, 15. September 2023

Wir bieten eine grosse Auswahl an frisch
eingetroffenen Tieren der Rasse Holstein,
Red-Holstein und Brown-Swiss in allen Preis-
klassen an.

Ab 13.30 Uhr stehen die Türen unserer Stallung
im Freihof für Sie offen.

Für Verpflegung ist gesorgt! Nach telefonischer
Vereinbarung (079 222 17 25) auch jederzeit
unter der Woche für Sie da!

**Walter Arnold AG, Thurbruggstrasse 13a,
9215 Schönenberg, Telefon 071 642 39 29**

86611

**Heute
Abendverkauf**

Neue Auswahl an
gekalbten und
trächtigen Rindern
in allen Preislagen

Auf Ihren Besuch
freut sich:

Otto Baumgartner
Viehhandel
8589 Sitterdorf
071 422 28 74
079 696 71 76

86863

**Der Treffpunkt
für Viehkäufer**

**Keines ist zu
klein, um ein
Inserat zu sein.**

**Thurgauer
Bauer**

T +41 58 344 94 83
thurgauerbauer@gallegdia.ch



twinkl.com / iStock

SCHWEIZER FLEISCH 
Ehrlich, natürlich.

Notschlacht-Service

Wir verfügen über:

- Zertifizierte Notschlachtanlage
- Bewilligung Hofbetäubung
- Spezialanhänger für den Transport
ab Stall
- STU durch internen Tierarzt
- Verarbeitung von Retour-Tieren
oder Vermarktung

Notschlacht-Viehverwertung
Thurgau, Telefon 052 762 74 75

86524

SILVESTRI
seit 1927

Ihr verlässlicher
Partner für
Bio & Demeter
Nutz- und
Schlachttiere!

info@silvestri.swiss
oder 071 757 11 00

83558

Wir sanieren

Fahrsilo

www.awisi.ch

079 671 67 65

81171



Nähere Informationen erhalten Sie bei unseren PÖTTINGER Partnern:

St. Gallen Grenzgebiet

Dezlhof AG	Niederbüren	071 422 14 36
Rotach Landmaschinen	Zuckenriet	071 947 13 77

Thurgau

Egger Landmaschinen GmbH	Mettlen	071 633 15 55
Forrer Landtechnik AG	Frasnacht TG	071 414 10 20
Hablützel Thomas	Schlatt b. Diessenhofen	052 657 37 50
Keller Technik AG	Nussbaumen	052 744 00 11
LMK Technik AG	Altnau	071 695 23 65
Lüthi Landmaschinen AG	Affeltrangen	071 917 13 93
Maier Technik GmbH	Hörhausen	052 763 27 57
Sonderer AG	Erlen	071 648 19 48
Sonne Landtechnik AG	Wiezikon	071 558 57 87

Zürich Grenzgebiet

Staub AG	Hagenbuch	052 364 27 64
----------	-----------	---------------

PÖTTINGER AG, Mellingerstrasse 11,
5413 Birmenstorf (AG), Telefon 056 201 41 60,
info@poettinger.ch, www.poettinger.ch

 PÖTTINGER

Wohnungen Empfehlungen



Bauland mit Abbruchobjekt

Am Dorfrand von Engwang, unverbaubare Weisicht. Bauernhaus mit hohem Renovationsbedarf, ideal für Neubebauung. Total ca. 2'747 m² Land, 2'043 m² Bauland Dorfzone und ca. 704 m² Landwirtschaftszone. Richtpreis Fr. 1'050'000.-.

Tel. 071 626 51 59 www.fleischmann.ch



SILOAUSKLEIDUNGEN SILOBÖDEN

aus Flüssigpolyester (GFK)

- hygienisch
- schlagzäh
- nahtlos
- wirtschaftlich



Dirim AG · Oberdorf 9a · CH-9213 Hauptwil
T+41 (0)71 424 24 84
www.dirim.ch · info@dirim.ch

Ohne Saat keine Ernte,
ohne Werbung kein Erfolg!

Telefon 058 344 94 83

Gülle-, Mist-, Kompost-, Rottebehandlung



Lignin und Gestein lösende Komponenten auf Basis von Humin- und Fulvicsäuren (Fulvosäuren) und Bakterien, die die angelösten Komponenten zu Humusvorstufen verarbeiten. Ammoniakbindung, Bindung von Phosphor in Bakterieneiweiss, höhere Nährstoff- und Kohlenstofffixierung im Endprodukt.

Fragen Sie uns an. **Telefon 052 654 00 60, Mail: info@mr-agro.ch**

Qualität, Preis, Zuverlässigkeit → MR AGRO AG

Suche

einen Hektar «Misch»-Wald

im Raum Frauenfeld, Weinfeld bis Hinterthurgau.

Freue mich auf Angebote unter der Nummer:

Tel. 079 488 34 58

Wenn Sie etwas suchen – oder anbieten wollen – der

Thurgauer Bauer

wird von knapp 4000 Abonnenten gelesen ...

Hofübergabe?

Wir unterstützen Sie:

- ▶ Bewertung Liegenschaft | Inventar
- ▶ Finanzierung und Tragbarkeit
- ▶ Wohnsituation
- ▶ Sozialversicherung und Steuern



agriexpert

Ihr Kompetenzzentrum in der Landwirtschaft
Treuhand | Bewertung | Recht

Schweizer Bauernverband
Laurstrasse 10 | 5201 Brugg
056 462 51 11 | www.agriexpert.ch

Ihre Anzeige im
«Thurgauer Bauer»,
egal in welcher
Jahreszeit.

**Thurgauer
Bauer**

T +41 58 344 94 83
thurgauerbauer@galledia.ch



 **Häckselkette
Wittwer AG**



Wir arbeiten gerne für Sie mit:

- Schleppschauch,
Schleppschuh
- Kultivierer, Grubber
- und vermitteln Gülle
- mit Verschlauchung
und Fasstechnik

8558 Helsighausen
052 763 19 88
www.haeckselkette.ch



**Wir häckseln und organisieren
für Sie!**

- Termine in der
Grastrocknungsanlage
- das Ballenpressen
- und kaufen Ihren Mais an

88825

RAMSEIER AACHTAL AG
FREUT SICH AUF IHR MOSTOBST.



**RAMSEIER**

Die Kraft der Natur

88232